Sieg der Liebe

Uber die

Rach.

Oder

Cjus. Mcius. Rlus.

CORIOLANUS

COMŒDIA.

Von

MATHIA FR. XAV. WEISBACH,
Instit. Cleric. Sæc. in Com. viv. Sacerdote,
Cooperatore & Professore.

In teutschen Reimen verfasset,
Und von der studirend Catholischen Jugend vorgestellet
In

Sultzbach

Den 16 und 18 Septembris Anno 1755.

Sultzbach, druckts und verlegts Joseph Kilian Galwitz,
Churfürstl. Hof-Buchdrucker.

Bayerische Staatsbibliothek München

Innhalt.

WEilen Zorn, und Rach der Menschen allerhefftigist- und stärckiste Leydenschafft ist, so liesse es sich billig zweiflen, ob in einen solch entflamten Gemüth noch Lieb, und kindliche Ehrforcht wohnen könne, wen uns hiervon nicht so gar ein Heyd Cajus Marcius Rutilus mit dem Zunahmen Coriolanus durch einen seltenen Liebes-Streit überzeigete. Dieser um Rom höchst verdiente Mann, und seiner Zeit berühmteste Held, als er bey der Römischen Burgermeister-Wahl unbilliger Weiß übergangen, und wegen vielen (weiß nicht wahrhafft- oder unwahrbafften) Staats-Lasteren in das Elend verwiesen wurde, gienge gleich zu Tullus dem Fürsten der Volscer, und geschwornen Feind der Römer über, welcher ihne freundlichist empfangen, und seinen Anschlag wegen mit den Römern neu anzufangenden Krieg nicht nur gebilliget, sondern auch den grösten Theil der Armee ihne anvertrauet; womit Coriolan an Römern sich zu rächen alsogleich deren Gebieth angefallen, alle Pflantz-

Städt derselben, wie auch dero Bundgenossen zur Ubergab gezwungen, und sich endlich bey den sogenannten Kluiiischen Graben nächst Rom gelageret mit solcher Bestürtzung aller Inwohneren, daß sie gleich anfangs schon das letzte Mittel ergriffen, und alle Götzen-Priester in feyerlichen Schmuck nebst einer Anzahl unschuldiger Kinder zu ihm in das Lager abgeordnet; jedoch umsonst, indem er auf alles Flehen taub, und unerbittlich ware, biß endlich seine eigene * Gemahlin, Kinder, und hauptsächlich seine Mutter ihne beweget von Rom abzuziehen. Plutarch. in seinen Lebens-Beschreibungen der berühmtisten Kriegen, und Römer. P. 2da. Hist. 6ta. Bilder-Saal.

Die Abhandlung geht vorbey unweit Rom in einen Kluilischen Lust-Pallast, woran das Volscische Lager stosset.

Modulos Musicos adornavit.

Plur. Rev. Religiosissimus & Clarissimus Pater, ac D.D. MAURUS RAMBSMOSER, Ord. S. P. Benedicti Professus in Antiquissimo & Exempto Monasterio Michaelfeldensi, ac Parochus in Guntzendorf.

---

* In diesen letzteren Zeiten-Punct haltet sich hauptsächlich unser mit verschiedenen intriquen, und involutionen untermengtes Spiel auf.

Vor.

Vorspiel.

Die Rach welche sich aus Hoffart, und Ehrgeitz durch Beyhülff des Vulcan ausgerüstet um an seiner Feindin Rom sich wetzen zu können, wird von der Vernunfft, und Lieb eines anderen beredet.

VULCANUS.

FRisch, munter, ihr Faule! verdoplet die Streiche,
Das Feuer, und Kohlen das Eisen erweiche
Blaßt, schlaget, und feuret die Esse brav an.
Schmiedt grimmige Waffen,
Die Feinde zu straffen,
Wie ihr sonst gepflogen, und öffters gethan.
Mars gibet das Zeichen zu blutigen Kriegen,
Er lässet die Fahnen Morbonæ hoch fliegen,
Zum streitten, zu fechten, und endlich zu siegen
Biß alle verfeindte in Blute erliegen.
Laßt euren Kräfften keine Ruh
Schlagt immer besser zu.

Chor der Cyclopen.

Wir schlagen das Eisen, und schmieden die Schwerder,
Wir schärffen die Degen, und machen sie härter
Durch Acheronten Stahl
Wir spitzen die Pfeile in sichtiger Eile
Viel härter, viel heller, als Jupiters Keule,
Dem Feind zum schnellen Fall.

VULCAN.

Wohlan, und nur recht,
Ihr treue Knecht!
Das ausgehauchte Blut, so in dem Feinde wallet
Diß ists, so eure Müh bezahlet.

Veniunt vindictæ, & Fastus.

FASTUS.

Siehe grosser Held! Vulcanus will zu deinen Diensten
Deiner gar gerechten Rach
An diesen Tag
Ein gantzes Zeug-Hauß der allerschönsten Waffen zinßen,

ARIA.

Laß den Eyfer nicht erkalten,
Der in deiner Helden-Brust
Mit gerechter Rache sitzt,
Und aus Mund, und Augen blitzt;
Laß Bellonam deine Lust,
Deinen Feind den Kopff zerspalten,
Weil kein grössers Laster ist,
Als wo Undanck durch Rebellen
Pfleget Lärmen anzustellen.
Nimme Schwerder, Schild und Lanzen,
Laß den Feind in Blute tantzen,
Haue, würge, schlag, und stich,
Räche dich.

VINDICTA.

Dein Rath ist angenehm,
Und das erzürnte Blut fangt in den Adern an zu wallen,
Der Schimpff, und Hohn, der meine Ehre kräncket,
Heist mich durch Schwerd, und Pfeil mit gleicher Müntze zahlen.

ARIA.

ARIA.

Die Ehr ist jederzeit
Dem Leben vorzuziehen:
Mein Ruhm und mein Bemühen,
So sich durch alle Welt hat ausgebreit',
Wird die gerechte Rach
Biß an die Stern erheben;
Es muß an diesen Tag
Der Feind in Blute schweben,
Und seine Fluhr, und Auen
Damit überschwemmet schauen.
Bringet Schwerder, Schild, und Lanzen
Zu bezwingen Wall, und Schanzen.

FASTUS.

Gar recht, und wohl! hier hast du Waffen
Erwöhle was du willt,
Nihm Schwerd, und Schild,
Der Rache Ruh zu schaffen.

VULCANUS.

Vulcan wird jederzeit zu deinen Diensten stehen,
Biß deiner Feinde Rott sich wird getilget sehen.

VINDICTA.

Wohl mir! ich bin fürtrefflich ausgerüstet,
Der blancken Waffen Glanz,
So ich bißhero hab gefristet

ARIOSO.

Soll dir, O verfluchtes, undanckbahres Rom!
Ein solches Urtheil unterschreiben;
Es soll kein Mensch in dir, auch nit ein Stein verbleiben.
Mein Rach-Schwerd soll alles, und jedes aufreiben.

ROMA EVIGILANS.

Wie ist mir? was für ein schröcklich Mord-Gesicht
Stellt meinen matten Augen-Licht
Sich für? wie! wache ich?
Hat Pluto dann die gantze Höllen-Grufft
Eröffnet, und zu meinen Untergang geweyhet,
So, daß sein Grimm durch Berg, und Lufft
Vergiffte Flammen speyet?
Ach weh! ach weh! ich förcht, ich werd samt meinen
Hauß zerstöhret untergehen.

VINDICTA.

Und zwar durch mich dein Kind wirst diß vollzohen sehen.

ARIA.

Diß seynd die gerechte Waffen
Jenen Undanck abzustraffen
So dein Hochmuth hat verdient.
Rom muß sich zerstöhret sehen,
Und wie Troja untergehen,
Weil es meine Rach entzündt.
Blitz, Schwerder, und Flammen
Schlagt eylend zusammen,
Erwürget, verheeret,
Was meiner Rach sich widersetzt.
Laßt den Undanck sich erhencken,
Und in eignen Blut erträncken,
Der mein Ehre hat verletzt.

ROMA.

Wie! was! Rom soll anheut der Rach zum Opfer werden?
Und zwar durch ihr eigen Kind?
Verfluchte Mißgeburth der gantzen Erden!
Hat den der Höllen-Geist dich durchaus entzündt?

ARIA.

ARIA.

Grosser Romul schläffest du?
Läst du deine Tochter schmachten,
Und verachten,
Wache auf, und siehe zu,
Wie die Rach-Wuth gantz verworren
Mir den Untergang geschworen,
Ach! erwache aus der Ruh.
Soll die Tyber durch das Sterben
Deiner Kinder sich entfärben,
Und in Blut verwandlet seyn?
Ach nein! ach nein.
Grosser Romul! ach erwache,
Und Gedenck auf Gegen-Rache,
Sonsten wird dein Rom zur Magd,
Und dein Ruhm zu grab gebracht.
O Angst! O Pein!
Es kan nicht anderst seyn,
Ich geh in dieser Stund zu grund, und sterbe.

VINDICTA.

Sterbe! Undanckbahre sterbe!

Veniunt ratio, & Amor.

RATIO.

Halt ein, O Grausamer! wohin will dich die Wuth,
Und diese Höllen-Brut
Verleitten?
Fort, fort zur Seiten.
Gehet, weichet, nehmet nur die Flucht,
Die ihr mich die Vernufft, zu übereilen habt gesucht.
Seyd unbemühet, eilet ziehet.

Ein übereilet Werck kan nicht so wohl gelingen,
Als wen in allen Dingen
Man mich vorher, und meinen Rath begehrt:
Wer ohn Vernunfft mit Raasen
Läßt immer Lärmen blasen,
Fällt durch sein eigen Schwerd.

ARIA.

Wer auch die kleinste Schmach
Gleich will der Rache Schencken,
Und nur dahin gedencken,
Wie er sich rächen mag,
Der gehet blind darein.
Man muß vor allen Dingen
Sich durch Vernunfft bezwingen,
Und sein selbst Richter seyn.
Ein Helden stehet zu
Sich selbst zu überwinden
Und alsden wird er finden
Die längst gesuchte Ruh.

AMOR.

Wo Vernunfft hat Platz genohmen,
Da wird auch noch ein Orth,
Und sanfftes Wort
Mir der Liebe übrig bleiben;
Der treuen Kinder Pflicht
Läst sich nicht
Von ihrer Mutter treiben.
Du weist, wie ritterlich dich Rom erzogen,
Und bleibt dir noch gewogen,
Drum solt du ihr verzeyhen,
Und ein kindlich Gegen-Liebe weyhen.

ARIA.

Weg mit Waffen, Pfeil und Lanzen,
Lasset uns Oliven pflantzen,
Wo jetzt Spieß, und Schwerdter stehn.
Laßt an statt der Mord-Trompetten
Anmuth-volle Schäffer-Flöthen
Lieblich bey der Heerde gehn.
Forth mit diesen Mörder-Eisen,
Die nichts als Verderben weisen,
Fort im schwartzen Höllen-Hauß
Leget eure Waaren aus.

VINDICTA.

Hilff Himmel! was empfinde ich?
Ein andre Regung,
Und zartiste Bewegung
Rühret mich.
Ich folge deinen Rath,
Den du, wie auch die Liebe mir gegeben hat.

AMOR.

Leb Sorgen-loß, getreue Schwester lebe!
Leg alle Sorg beyseith,
Du wirst heut sehen
Zu mein, und deiner Freud,
Wie alles wird nach deinem Wunsche gehen.

DUETTO. *Rat. & Amor.*

Ratio. Liebe! du hast überwunden,
Amor. Und Vernunfft die Rach gebunden
Ambo. = = Daß sie gantz zu Boden liegt.
Amor. Himmel sey mit Danck erhoben
Ratio. Roma soll dich ewig loben
Ambo. = = Weil wir beede obgesiegt.

TUTTI.

Dieser Schau-Platz wird heut lehren
Daß die Rach-Wuth umzukehren
Durch die Liebe möglich sey.

AMOR *Solo*.

Wann man Corilan wird sehen
Als ein Lamm sanfftmüthig gehen,
Frey von aller Tyraney.

Ende des Vorspiels.

Erster Abhandlung

Erster Auftritt.

C. M. R. CORIOLANUS. TULLUS. MUT. VOLA. SYLA. ANNICIUS. VOLESUS. COELIUS.

M. VOLA.

DEr Volscer grosser Held! vor deme Rom erzittert,
Und dessen Riesen-Stärck die halbe Welt erschüttert.
Heut wird dein Nahmens-Ruhm, der Ruhm der Marcier,
Dein edler Tugend-Ruff, und deiner Ahnen Ehr
Den letzten Stuffen noch, und höchsten Grad besteigen,
Da deine Feind bereits sich zum Verderben neigen.
Den Röm'schen Adlers-Blitz, der Volscen sonst nur äffen,
Nur schröcken wolt, den wird nun selbst ein Donner treffen.

SYLA.

Dir muß gantz Volscen Heer! ihr Glücke zu erkennen,
Der heut'ge Tage noch wird dich mit Lorbern crönen.

AN-

ANNICIUS.

Dein tapfre Faust, dein Muth der hat seit wenig Wochen
Der Römern gantze Macht, und schon mehr Feind gebrochen,
Als mancher zehlen kan. Der heutig Sieg allein
Der schlüsset solch ein That, so viele Lorber ein,
Als man von Römeren nicht in vielen hundert Jahren
Von keinem Held nicht weiß.

VOLA.

Man hat es nie erfahren
Daß so ein mächtigs Reich, welch's ihre siegend Fahnen
In alle Länder schwung, und dessen Unterthanen
Fast lauter Helden seynd, so schnell bezwungen worden;
Dein tapfres Volscer Heer wird bald an allen Orthen
Rom wüttend fallen an, durch ihre Thore dringen,
Und dir durch Römer-Blut den völl'gen Siege bringen.

COELIUS.

Mit dir darff sich kein Held, kein Stärcke nicht vergleichen,
Dir muß ein Romul selbst, von dem du stammest, weichen,
Als dessen Stärck, und Statt von deinen Schwerd besieget
Schon wancket, fallet, bricht, fast schon zu Boden lieget.
Heut wird dein Tugend noch ein solches Denckmahl stüfften,
Deßgleichen Rom noch nicht in ihrer Ahnen Schrifften
Verzeichnet hat.

VOLESUS.

Dir muß der stärckste Feind erliegen,
Der Volscer kan ja schon, wen man dich nennet, siegen.

VOLA.

Eh heutig's Monden-Licht wird diesen Zirck bestrallen,
Wird

Wird noch das Freud-Geschrey von deinem Sieg erschallen.

CORIOLAN.

Ja: Heut muß Rom mein Schwerd noch füllen, ihr sagt recht,
Ich fordre Rach: jedoch der Ruhm, von dem ihr sprecht,
Der geht euch selbsten an. Des grossen Tullus Macht,
Die sonst schon jederzeit den Römern Forcht gebracht,
(Dich tapfres Volscer-Heer! euch Helden meyne ich)
Ihr habt mich unterstützt, durch eure Stärcke mich
So starck gemacht, und mir den schwachen Stahl geschärfft,
Daß sich mein Zorn, und Wuth an Römer wagen dörfft.

COELIUS.

Mein Herr! dein grosser Geist, so aus den Augen blitz't,
Dein Muth, dein Glück, du hast die Volscer angehitz't.

VOLA.

Es kunte Tullus ja kaum einen Sieg erbeuthen,
So lang du Römisch warst: man sah auf allen Seiten
Von deinem Schwerdtes-Blitz die Feinde niederfallen,
So, wie ein Donner pflegt die Steine zu zermallen.
Drum muste Volscen noch so einen Friede schlüssen,
Durch den uns Land und Leuth, sehr vieles wird entrissen.
Nun da du wider Rom beschlossen hast zu kriegen,
Und dich mit uns vereint, auch schon durch manches Siegen
Dein Stärcke kund gethan, seit dem dir Rom verhaß't,
Hat Volscen neue Krafft, und neuen Muth gefast.

CORIOLAN.

Doch könt mein Muth ohn euch ja nicht die Römer trutzen?

Wen euer Volck nicht wår, was würd mein zörnen nutzen?
Durch euch, durch eure Macht, durch Beystand eurer Waffen
Muß Corilan sich Rach, und Volscen Ruhe schaffen.
Deßwegen rüstet euch! betränget Rom noch mehr,
Last Mauren, Schantz, und Wall mit dem gesamten Heer,
Mit Flammen, Mord, und Schwerd umgeben, und verheeren,
Biß sich die gantze Stadt in Asch, und Blut wird kehren.
Des Eisens schwerer Last soll an ihr Thore prellen
Mit vòll'ger Macht so lang, biß sie sich selbst zerschnellen,
Und ihr zum Untergang uns freyen Weege bahnen.
Man wütte immer fort, biß unsre siegend Fahnen
Sich über Capitol, und ihre Håuser schwingen,
Biß Feuer, Zorn, und Rach durch alle Gassen dringen;
Und dieses soll alsbald, noch diesen Tag geschehen.
Du wirst es nach Befehl und Will vollzohen sehen.

Zweyter Auftritt.

TULLUS, ANNICIUS.

ANNICIUS.

Nun Tullus freue dich! es zeiget dir das Glücke,
Und deinem Vatterland die allerschönsten Blicke.
Der Römer so zuvor der Welt Gesåtz wolt schreiben,
Der wird nun wohl von uns, und unsren Grântzen bleiben.
Das Blat hat sich gewend't, von ihren schweren Joch,
Daß uns offt hart bedrang, und deren Drohen noch
Kein End nicht hätt erreicht, von dem hat Tapferkeit,
Die Rach des Corilan uns endlich noch befrey't.

Der

Der Römer Herrschafft, die schon grossen Stoß gelitten,
Muß jetzund Volscen selbst um Gnad, und Fride bitten.
Dem unersättlich-Volck, so sich in kurtzer Zeit
Durch Frevelmuth, und Raub so groß gemacht, die weit
Entlegn'ste Reich, und Städt, ja unser eigen Land
Verwüstet, und verheer't, und uns mit spott, und schand
Im Krieg zu weichen zwang, dem seynd nun Ziel, und Schrancken
Gesetzt, und was noch mehr: ihr Reich will selbsten wancken.
Nur eine Stadt ist noch, an der uns vieles liegt,
Die manches Krieges-Heer uns übern Halß geschickt
Zu unerhörter Last; wenn diese heut noch fällt
(Wie es das Anseh'n hat) so ist die halbe Welt
Den Volscern unterthan. Es wird der Röm'sche Thron
Mit grösten Ruhm, und Ehr den Tullus, und sein'n Sohn
Bald herrschen sehn... und wie? du bist betrübt? es will
Verdruß...

TULLUS.

Du wundrest dich?

ANNICIUS.

Was dann: du hast dein Ziel,
Den höchsten Ruhm erreicht, und dannoch wilst du klagen?

TULLUS.

Den grösten schimpff, und spott, so wilst du etwan sagen:

ANNICIUS.

Schimpff! der gerochen ist, und durch der Römer Blut,
Durch grosse Niederlag, durch Morden, Schwerd, und Glut
Von Volscen abgewend't?

TULLUS.

Der auf das neue mich,
Und meinen Vatter trifft

ANNICIUS.

Den alten Tullus? dich?

TULLUS.

Ja: siehst du nicht das Volck? wie es den Corilan
Den Römer ehrt, und liebt, wie es ihm zugethan?
Ihm wird der Sieg, der Ruhm alleinig zu gemessen,
Den Tullus aber hat man völlig schon vergessen.
Mein Vatter war vorher fast nur allein bekant,
Sein Nam so groß, daß man nicht seines gleichen fand.
Hätt er nicht so behertzt vor Römern können steh'n,
Es wurden Volscer längst in schweren Feßlen geh'n.
Drum liebte ihn das Volck, auch Römer ehrten ihn,
Doch diese Lieb, sein Nam, sein Ehre ist nun hin.
Seit deme Corilan zu Volscen übergangen,
Hat schon des Tullus Ruhm zu schwinden angefangen;
Man hasset ihn, und mich, den Römer will man loben,
Weil unsre Thaten alt, und seine Helden-Proben
Hingegen neu.

ANNICIUS.

Mein Herr! dein hocherhabner Geist,
Der nur nach edlen Ruhm, und Ehre strebt der weiß't,
Daß du von gleichen Stamm, und grossen Ahnen sprossest;
Jedoch, das, was du förchst, an deme du dich stossest,
Ist keiner Ahndung werth.

TULLUS.

Mein Ruhm?

ANNICIUS.

Vernihm es gantz:
Dein hoher Fürsten-Stand, dein edler Tugend-Glantz
Hat so viel Ruhm an sich, daß solchem Corilan
Niemahls die Waagschall hält. Wen er auch all's gethan.
So bleibt er doch ein Knecht; dich zieret eine Cron,
Du bist ein Fürsten-Kind, und eines Helden Sohn.

TULLUS.

Der Ruhm ist mir zu schlecht, der sich auf Frembde
gründet,
Wer nur allein Geburt, und sonst nichts rühmlichs findet,
Der ist den Stammen nicht, von dem er sprosset, werth.

ANNICIUS.

Du redest so, wie dich die Großmuth hat gelehrt.
Doch, wo der Ahnen-Ruhm, und auch die eigne Thaten,
Die Hoheit der Geburt beysam, da muß wie Schatten
Vor heitren Sonnen-Licht des Dieners Ruhm vergeh'n.

TULLUS.

Nein: auch ein Diener kan in Ehren-Tempel steh'n,
Der eigne Ruhm geht vor. Und ob schon Corilan
Der Volscern Diener ist, deß Tullus Unterthan,
Doch die Bezwingung Roms, und seine Helden-Thaten...

ANNICIUS.

Diß ist sein Schuldigkeit, und auch wir Volscer hatten
Ja etwas beygetrag'n:

TULLUS.

Doch er bekommt den Lohn,
Er tragt den Sieges-Crantz, den Ruhm die Ehr darvon.
Doch nein: wann ich nit könt die feigen Römer schlagen,

So wolt ich lieber nicht den Namen Tullus tragen.
Was wurde Volscen wohl für eine Ehr erwerben?
Wann es durch Frembde solt ein neues Reich erwerben;
Kan ich nicht eben auch mit Römer-Schedlen prangen?
Was soll dann Corilan die Ehr allein erlangen?
Nein: Ich muß über Rom den letzten Sieg erhalten,
Und solte heute noch mein Blut vor'n Feind erkalten.
Erschröcke Rom! du must durch deinen Fall, und Sturtz
Anheute noch mei'n Ruhm, und Ehr vermehren; kurtz:
Du solst durch meine Faust, und nicht durch Corilan
Dich überwunden seh'n.

Geht schleunig ab.

Dritter Auftritt.

ANNICIUS allein.

Was für ein falscher Wahn
Nihmt doch die Menschen ein? sie halten's für ihr Schand,
Wenn andre rühmlich seynd, wenn eine Ritters-Hand
Durch seltne Helden-That sich Ehr, und Ruhm erwirb't
So glauben sie gantz vest der ihrige erstirbt.
Wie? können Helden nicht, die sonst in allen Dingen
Unüberwindlich seynd, den Neid, dieß Unthier zwingen?
Diß Unthier, so durch Haß, und durch ihr heimlich Gifft
So viele Ublen schon, und Unheyl hat gestifft,
So viele Reich, und Städt in Untergang gestürtz't,
So vielen Helden schon ihr Leben hat verkürtz't.
Hat Volsceen eben so dem Undanck sich ergeben,
Als Rom? was nutzet dann der Römern ihr bestreben?
Was biethet Corilan der wilden Volscer-Schaar
Sein edles Helden-Blut, und seine Dienste dar?

Dem Volck, bey dem kein Danck, daß seine Sieg beneydet,
Wo frembder Helden-Ruhm, und Ehre Nachtheil leydet.
Wenn nicht der Römer selbst den Volscern Muth gemacht,
Wann hätte Tullus wohl sein Sach so weit gebracht?
Daß er das grosse Rom...und wie...was füllt mein Brust?
Wer bindet meine Zung? ... es weichet alle Lust
Und frembde Regung will in meinem Hertze walten,
Rom ... dieses Wort will Zung, und Hertz gefeßlet halten ...
Will jetzt Annicen erst noch eine Zagheit kommen?
Der von den Römer schon so manche Rach genommen, ...
Der selbsten wider Rom die Volscer anzuführen
Geholffen? ... ja: mich will ein zärtlich Mitleyd rühren
Zu meinen Vatterland.

Vierdter Auftritt.

ANNICIUS. VETURIA. LUCILLUS
CAJ. MARCIUS. PUB. MARCIUS.

VETURIA.

Hier zeigt ein Freunde sich,
Vielleicht:

LUCILLUS.

Ich folge dir: geht Kinder! euch, und mich
Trifft nur das Ungelück.

ANNICIUS.

Doch nein: ich muß mich rächen,
Ich darf mein Treue nicht, nicht meinen Eydschwur brechen.

Will abgehen.

VETURIA.

Gott! er verändert sich:

LUCILLUS.

Jedoch du must es wagen,
Und ihm den Elend-Stand, der Römer Wehmuth klagen.

VETURIA.

Mein HErr! verziehe noch, hier will ein Röm'rin dich
Um deine Gnad anflehn,

ANNICIUS.

Mich? wer? ein Röm'rin? sprich,
Was soll es seyn?

VETURIA.

Du siehst das Unglück wohl, die Noth,
Die uns, und unsrer Stadt in vollen Grimmen droh't;
Wie weit es nun mit Rom, und Römern sey gekommen,
Als denen Corilan fast allen Muth genommen.
Von ihren Kindern selbst wird diese Stadt bestritten,
Und hat von ihnen mehr, als von dem Feind erlitten:
Der gantz Bezirck, so noch von warmen Blute rauchet,
Von vielen Brunsten noch den morschen Dampf aus-
hauchet,
Diß machet, daß gantz Rom den stärckesten Ancker last
In tieffen Abgrund fall'n, und schon den Schluß gefast,
Durch Bitten gantz allein ihr Kinde zu bestreitten,
Und also Corilan auf bessern Sinn zu leiten;
Doch ihn zu sprechen weil bey lauter Feinden hier
Kein Zutritt mir erlaubt, so nihmet Rom zu dir
Ihr Hoffnung.

ANNICIUS.

Rom? wie? was? zu mir? zu ihren Feind?

VE-

VETURIA.

Zu ihren Kind; dem Rom, und wir verwandet seynd.
Du stamm'st von Römern her, und diß ist schon genug
Für dem, der jederzeit ein zarte Neigung trug
Zu seiner Vätter-Stadt,

ANNICIUS.

Die mich verfolgt, entehrt:

VETURIA.

Die dich erzogen hat, geliebet, und ernähr't,

ANNICIUS.

Mir alles hat geraub't:

VETURIA.

Du must erkenntlich seyn.

ANNICIUS.

Ich hab genug gethan durch meine Dienste,

VETURIA.

Nein
Du must ihr vieles noch, so gar dein eignes Leben,
Das andre aber kan dir Rom ja wieder geben.

ANNICIUS.

Das schwache Rom? das bald in ihren Blut...

VETURIA.

Der Rath,
Der noch die Herrschafft führ't

ANNICIUS.

Nun ist es schon zu spath:
Auf Helden steht es nicht von ihren Vorsatz weichen,
Das was mir Rom verspricht, kan ich noch selbst erreichen.

VETURIA.

Von Helden redest du? nun diesen ist es eigen,
Daß sie vor allen sich durch ihren Großmuth zeigen;
Wer sich nit zwingen kan, der weiß auch in dem Krieg
Von grossen Thaten nichts. Dich ziert zwar mancher Sieg,
Jedoch um einen noch soll sich den Hertz bestreben,
Daß du dem Vatterland erlernest zu vergeben.
Du bist hier an dem Orth, allwo für unsre Stadt
So mancher Römer-Held sein Blut vergossen hat,
Und du? ...

ANNICIUS.

Ich trage auch schon viele tieffe Wunden,
Die ich für diese Sradt hab von dem Feind empfunden;
Allein man muß das Blut, den edlen Helden-Schweiß
Nicht so verschweuden dort, wo man den Undanck weiß.

VETURIA.

Ein Held sucht keinen Lohn, daß kehret vor die Jugend,

ANNICIUS.

Auch ich verlang diß nicht, doch Schimpfen scheut die Tugend.
Genug: ich räche mich. Heut, heut muß dieser Stahl
Der Römern Marck, und Bein durchtringen, und den Fall
Dein Rom durch mich, mein Wuth um so geschwinder seh'n,
Als viel es auf mich trau't.

VETURIA.

Ach Gott! ich muß vergeh'n,
Der Schmertz entseelet mich. Mein Herr! verzeyhe mir,

Mich

Mich ruffet mein Geschäfft. Lucillen lasse dir ...
Jedoch du weist es schon.

LUCILLUS.

Mein Herr! vergonne doch,
Ich fodre ja nicht viel: nur dieses bitt ich noch
Durch alles, was die Lieb: daß ich mit Corilan
Dem Helden in geheim alleinig sprechen kan:

ANNICIUS.

Diß endlich solle noch nach deinen Willen gehn,
Doch glaube alsdenn nicht, daß's Rom zu Lieb gescheh'n.

LUCILLUS.

Nun kan sich noch das Glück nach meinen Wunsche drehen.

ANNICIUS.

Du wirst auch Corilan wie mich verbittert sehen,
Und ich will ferner noch sein Willen mehr verharten.
Geht ab.

LUCILLUS.

Es gehe nun, wie's geh, ich muß es all's erwarten.

Fünffter Auftritt.

LUCILLUS allein.

Wie habt ihr Götter! Rom so schwach, so klein gemacht,
Die Herrscherin der Welt, so keinen Feind geacht,
Und dessen Riesen-Stärck die Volscer zittrend ehrten,
Da sie in mancher Schlacht den zagen Rucken kehrten;
Diß Rom, so nur gewohnt durch ihre siegend Waffen
Die grösten Reich, und Städt beständig weg zu raffen,
Bald auch zu schützen wust, und ihnen beyzusteh'n,

Diß kan dem Untergang nun selbsten kaum entgeh'n.
Der Bundgenossen Stadt, für die der Röm'sche Staat
So manscher Helden-Blut, so viel geopfret hat,
Die ruffen stets um Hülff, und Rom ist selbst zu schwach
Für ihrer Bürger Heyl die angedrohte Rach
Von sich zu leinen ab. Ihr unbesegter Stahl
Verliehrt die alte Krafft, weil unsres Staats-Verfall
Die Zeit noch nie erlebt, daß sich ein feindlich Heer
So gar an Rom gewagt; diß Schicksaal ist zu schwer.
Die nächsten Lust-Gebäu, und Häuser seyd verbrand,
Verherg't, die Gegend Roms ist in der Feinden Hand.
Etwelche Schritt von Rom hat jetzt der Römer Macht,
Ihr Herrschafft schon ein End, und ihre Hoffarts-Pracht
Muß ab der Volscer Ehr, ab ihrem steten Siegen
Mit grösten Schimpff, und Spott fast gantz darnider liegen.
Ist dann kein Romul nicht? der seine Burger schützt?
Ist dann kein Donner nicht, der auf die Feinde blitzt?
Und sie zu Boden schläg't? doch wie? ... was rede ich? ...
Diß wünsch ich Corilan? ... ach Gott! es äussert sich
Die Lieb ... voreil'ge Brust, verrath dich nicht zu fruh.
Und soll ich Corilan noch lieben? ... der die Ruh
Des Vatterlands gestört, sich mit der Römer Feind,
Mit Volsceu wider Rom zu streitten hat verein't? ...
Ich liebe ihn, ... und muß ihn wider Willen hassen,
Weil seine Rach kein Ziel, und keine Maaß will fassen. ...
Jedannoch Rom ist selbst an diesen Schuld daran
Durch die unbillig Schmach, die es ihm angethan,
Und die mich selbsten traff. Ich denck noch an die Stund,
Wo mir des Corilan Verschmähung wurde kund;
O was ein herben Schmertz! hat da mein Brust gefüllt,

Da sich mein Gegenwurff in Trauer hat verhüllt!
Der Marcier-Geschlecht, und seiner Ahnen Nam
In Schanden stund! es macht mir annoch Zorn, und Gram,
Wann ich daran gedenck: Ich find mich selbst beweg't
Zur Rach, die seine Faust bereits schon hat vollstreckt,
Auch ferner nehmen will: und dannoch soll ich jetzt
Bey dem um Gnad anflehn, den Rom so hart verletz't?...
Ich thäte es auch gern, allein es hilffet nicht;
Ich hab zwar jederzeit noch etwas ausgericht,
Doch weiß für dieses mahl mein langes Hertz, und Muth
von keiner Hoffnung nichts: ich kenne seine Wuth,
Sein schäumend Rach-Gemüth, sein zörnend Angesicht,
So nur auf Mord gedenckt.... Es ist doch meine Pflicht?...
Auf! auf zerschlagner Geist! laß dir kein Zagheit kommen,
Du hast noch nie was wichtig's unternohmen.
Vielleicht läst Corilan zur Milde sich bewegen,
Er wird zum Vatterland doch noch ein Liebe hegen.
Wer weiß: ob nicht die Noth, wenn sie ihm recht bekant,
Ob nicht der Volscer Ehr, der edlen Römer Schand
Ein zärtlich Mitleyd kan in seiner Brust erwecken,
Und seiner Grausamkeit ein Ziel, und Maaße stecken.
Du GOtt! an dessen Schutz der Römer Wohlstand hafft,
Regiere meine Zung, gib meinen Reden Krafft.
Damit das Felsen-Hertz, das böse Romuls-Kind
Durch mich, durch meine Wort ein zärtlich Regung find. ...
Er kommt schon ... Himmel! wie? ... ist dieses Corilan?...
Wie sieht sein Auges-Blitz mich so erschröcklich an?...

Sechster Auftritt.

LUCILLUS. CORIOLAN. TULLUS. VOLA SYLA. ANNICIUS. VOLESUS. COELIUS.

CORIOLAN.

Was Rom? dem ich es hab so offt schon abgeschlagen?

ANNICIUS.

Vielleicht hat der Gesand was neues vorzutragen?

LUCILLUS.

Sein Jngrimm prophezeyt mir nichts, als herbes Rächen.
Ach nein! ich muß verzieh'n, mit ihn alleine sprechen.
Geht ab.

CORIOLAN.

Ha: jetzund möchte Rom sich gern mit mir versöhnen,
Allein es soll mich nichts dazu bewegen können;
Mein Hertze ist von Ertz-und Stein zusam geflossen,
Und durch der Römer Blut, daß schon mein Schwerd vergossen
Nur desto härter jetzt, und zwar durchaus verworren;
Der Fall bleibt fest gestellt, den ich hab Rom geschworen.
Mein Rach wird immer mehr in Zorn, und Wütten steigen
Biß Rom, und Capitol sich wird zur Erde neigen;
Ein schäumend-blutig Flut soll heut darin entspringen,
Und dann mit voller Lauff durch alle Gassen dringen.
Aus ihrer Wölffin Brust statt Milch soll Blute quellen,
Ihr Tyber-Strom soll selbst von toden Leichen schwellen.

TULLUS.

Du sprichest wie du sollst, wie grosse Helden pflegen,
Die für die Ehr, und Ruhm ein grössre Sorgfalt hegen,
Als

Als für das Leben selbst. ... Jedoch dein Vatter-Stadt
Wirst du ...

CORIOLAN.

Verschonen meinst?

TULLUS.

Ja freylich.

CORIOLAN.

Die mich hat
Verwisen, und verbann't:

TULLUS.

Du wirst ja dein Geschlecht...

CORIOLAN.

Ich haß es nicht, doch biß mein Ehre ist verfecht
So lang wird meine Wuth sich über Rom ergissen.

TULLUS.

Wen Rom dir wieder gibt, was es dir hat entrissen? ...

CORIOLAN.

Auch diß ist nicht genug:

TULLUS.

Vielleicht kommt dir ein Reu...

CORIOLAN.

Doch Printz! was will dein Red? du zweifelst an der Treu:
Die ich den Volscern hab, und deinen Vatter geben?

TULLUS.

Ich zweifle nicht: doch...

CORIOLAN.

Doch du sagst es nicht, beyneben
Gibt,

Gibt deine Rede mir genugsam zu verstehen,
Daß ich verdächtig sey: allein du sollest sehen,
Daß mir an Volscern mehr, als Römern sey gelegen;
Ihr Götter! seyet Zeig! und stärcket mein Vermögen.
Man mach, daß der Gesand vor allen hier erschein:
Ihr sollt zugegen seyn.

ANNICIUS.

Er will mit dir allein
Sein Sache richten: Herr! soll ich ihms lassen wissen?

CORIOLAN.

Weiß dann Annicen nicht? daß Diener folgen müssen?

ANNICIUS.

Ich folge dem Befehl:

Geht ab.

CORIOLAN.

Rom wird halt Fried begehren:
Allein es soll gewiß solch ein Bedingnuß hören,
Die es nicht eingehn wird, noch kan:

Siebender Auftritt.

Die vorige. ANNICIUS und LUCILLUS.

LUCILLUS.

Hab ichs erhalten?

ANNICIUS.

Du wirst den Zutritt gleich ...

LUCILLUS.

Gut; lasse mich nun walten.
Wo führest du mich hin?

AN-

ANNICIUS.

Hier sieh den Corilan.
Den du begehret hast.

LUCILLUS.

Ein Unglück traff mich an,
Daß sonst zu niemand könt, als zu dir Lugner, kommen.
Wie übel steht die Sach, so ich mir fürgenohmen!
GOtt! doch: erlaube Fürst! daß, was der Röm'sche Rath
Zu hinterbringen dir mir anvertrauet hat
Mit dir ...

CORIOLAN.

Erstumest du?

LUCILLUS.

Mit dir allein zu schlichten.

CORIOLAN.

Du must dich nun nach mir, nach meinen Volscern richten.

LUCILLUS.

Was würdig't man sich nicht Gesandte anzuhören?
Will man sich dann allhier an kein Gesätze kehren?
Nun steht es schlecht genug, die Hoffnung will verschwinden,
Da sich nur Volscer hier, kein Freunde lässet finden.

CORIOLAN.

Mach! sag, was dein Geschäfft, und des Senats Verlangen,
Du sollst die Antwort dann hier alsobald empfangen.

LUCILLUS.

So seye es: mein Fürst! du wirst es selbst noch wissen,
Wie unlängst Volscen must mit Rom ein Frieden schliessen

Auf etlich Jahr, und der auch unsre Bunds-Genossen
Betroffen hat; nun war die Zeit kaum halb verflossen,
Da Volscen (weiß nicht was für eine Schmach zu rächen)
Das heilig Bündnuß wolt, und die Gesätze brechen.
Ihr blutig Rach-Schwerd hat bey ihren rauhen Triben
Der Bund-Genossen Land fast gäntzlich aufgeriben;
Und da schon Rom nichts wolt, als ihre Freunde schützen,
So schien der Volscer Stahl doch nur auf uns zu blitzen;
Ihr angehitzter Zorn verderbte Leuth, und Land
Mit Krieg, und Blut, und Schwerd, war völlig schon entbrannt,
Eh man ein Ursach wust. Nun obschon unser Staat
Des Krieges wilde Spuhr sehr hart empfunden hat,
Und kaum verschmertzen kan, doch dessen ohngeacht
Will Rom durch dich den Fried, so Volscen hat gemacht,
Aufs neu bekräfftig't seh'n.

CORIOLAN.

Wie? Römer, die nur pflegen
Die Waffen auf die letzt als Sieger abzulegen,
Die bettlen Frid? und: Rom weiß keine Ursach nicht?

LVCILLVS.

Es weiß von keiner, nein: als die die Rach erdicht.
Zwar Volscen hätte uns schon Anlaß g'nug gegeben
Deß Friedens vesten Bund vorlängsten aufzuheben,
Weil ihres Volckes Grimm auf die Lateiner trang,
Und sodann unsren Staat auch zu den Waffen zwang;
Ihr wustet den Vertrag, den unsre Bundgenossen
Mit unser Vätter-Stadt bekräfftigt, und beschlossen,
Diß Bündniß schaffte uns zum Schwerd uns zu bequemen,

Wir

Wir sollten an dem Krieg der Freunden Antheil nehmen,
Und täglich sahe Rom in ihren Capitol,
Daß es von frembden Volck, und von Gesanden voll,
Die dorten bey dem Rath den steten Ansuch thaten
Um unsre Hülff, und Schutz, allein die Römer hatten
Es ihnen abgesagt, euch hiemit anzudeuten,
Daß man nicht leichter dings zum Waffen müsse schreiten,
Daß man die Friedens-Schlüß, das heilige Versprechen
Nicht nach Belieben kan, und ohne Ursach brechen.

CORIOLAN.

Ha! ists schon lang, daß Rom so gut, so fridsam worden?
Sonst wusten Volscer wohl, daß man an allen Orthen
Der Römer Blut-Begierd, ihr rauhes krieg'risch Weesen
In jedem Lande kunt, in allen Städten lesen.

LVCILLVS.

Wenn man sie darzu zwing't.

CORIOLAN.

Der listrend Cronen-Reitz,
Die rohe Hersch-Begierd, ihr unersättlich Geitz
Und wann ein frembdes Reich sich euren Joch entzieh't
Diß ist der Zwang, der euch, der euren Rom geschieh't.

LUCILLUS.

Nein: Volscer machens so: ihr könt bald Ursach finden,
Wann ihr ein Scepter wist aus frembder Hand zu winden.
Das Recht ist der Gewalt, nach deme man sich richt,
Wenn man den Fried beschliest, und solchen wider bricht.
Allein wenn diß erlaubt, so weichet Glaub, und Trauen,
Und wird die gantze Welt bald ihr Verderben schauen.

CORIOLAN.

Diß hat euch nie bewegt, auch Volscer achtens nicht:

LVCILLVS.

Wie! ist diß Corilan? der so verwegen spricht?
Gibt man der Billigkeit gar nicht einmahl gehör?
Gilt dann bey Volscern jetzt gar kein Gesätze mehr?
Ihr Götter! ist diß recht?

CORIOLAN.

Wenn man uns darzu zwinget:

LVCILLVS.

Wer ist es doch, der euch den Fried zu brechen tringet?
Rom ists gewißlich nicht, es fleht um Friede an:

CORIOLAN.

Nun, ja, nun sucht es Fried, da es nicht anderst kan,
Da wir beschimpffet seynd. Nein nein: der Frevelmuth,
Der in der Römer-Brust, und falschen Hertze ruht,
Ist Volscen schon bekant: so lang sie glücklich seynd,
So pochens auf ihr Macht, und schreiben jeden Feind
Solch ein Bedignuß für, die ihn zum Sclaven macht;
Nun da auch Volscer es so weit, als ihr gebracht,
So soll das stoltze Rom mit ihren Umsturtz füllen,
Daß Volscer längers nicht mit ihnen lassen spillen.

LVCILLVS.

Ach Himmel! ich vergeh: ... mein Fürst! so sage doch,
In wem der Schimpff besteh?

CORIOLAN.

Und wie du fragest noch?
Ist jenes Opffer-Fest, daß ihr vor kurtzer Zeit
Habt angestellt, bey euch schon in Vergessenheit?
Wo ihr aus alten Haß, aus Argwohn, und Verdacht,
Und ohne allen Grund habt den Entschluß gemacht

Daß

Daß all's, was Volscisch ist, aus eurer Stadt, und Reichen
Gleich, unverzüglich soll mit schnellen Fuße weichen?

LVCILLVS.

Ist diß der gantze Schimpff?

CORIOLAN.

Ist dieses nicht genug?

LUCILLUS.

Es ist der Rach-Begierd fast eintziger Betrug,
Daß sie durch jede Sach sich schon beschimpffet glaubt.

CORIOLAN.

Dann ist der Schimpff gewiß, wen man die Ehre raubt,
Sind Volscer Räuber denn? daß man sie mit dem Bann
Belegt, so schimpflich hält?

LUCILLUS.

Da leyd't die Ehr nicht d'ran:
Ein jedem Oberhaupt, und Fürsten steht es frey,
Ob ers, daß seine Stadt den Frembden offen sey,
Erlaube, oder nicht;

CORIOLAN.

Die Straff ist für Verräther,
Für Dieb-und Raub-Gesind, und grosse Ubelthäter.

LUCILLUS.

Wie rechnest du die Sach so hoch, und wichtig an!
Ach! dencke doch mein Fürst! was du uns angethan:

CORIOLAN.

Weil ihr durch diesen Schimpff habt selbst den Fried gebrochen.

LUCILLUS.

Jedoch diß hast du schon ja hundertfach gerochen.

CORIOLAN.

Für Volscer ja: nun muß auch Corilan für sich
Ein g'nugsam Rach.....

LVCILLVS.

Wer? du? ein Römer-Kind? für dich?....

CORIOLAN.

Wie? nennt mich Rom ihr Kind?

LUCILLUS.

Was! laugn'st du deinen Stamm?
Wilst du kein Römer seyn? hat sich mit deinem Nam
Auch dein Geblüt verkehrt?

CORIOLAN.

Mein Stamme laug'n ich nicht,
Ich kenne mein Geburt: doch einer Mutter-Pflicht
Hat Rom mir nicht gezeigt, sie läst sich Mutter nennen,
Beynebens will sie nichts von einer Liebe kennen.

LUCILLUS.

Von Liebe redest du? nun darf ich kecklich sagen,
Daß Rom mehr über dich, als du weg'n Rom darffst klagen;
Wolt nicht dein Vatter-Stadt nach ihren Kriegs-Gebräuchen
Dich zum verdienten Lohn mit grosser Beuth bereichen?
Doch dein erhabner Geist hat alles diß veracht,
Du warest nicht auf Gold, nur auf dein Ehr bedacht;
Und hast du diese schon so leichter Dings vergessen,
Die Rom dir jederzeit vor andren beygemessen?
Sie hat mit Lorbern dich, und deine Schläf becrönet,
Und zweymahl hat sie auch zum Censor dich ernennet;
Und dennoch sagest du? Rom zeige dir kein Lieb:

CO-

CORIOLAN.

Diß war ihr Schuldigkeit, die doch bald unterblieb,
Und sich in Zorn, und Haß, in tausend Undanck kehrte,
Weil eure Zagheit selbst des Pövels Boßheit mehrte.

LUCILLUS.

Doch hat das Ungelück, so dich, dein Hauß erschröckt,
Auch bey dem gantzen Rath ein zärtlich Leyd erweckt,
Verdienen diese nicht, daß du sie dopelt ehrest,
Und wegen bill'gen Fried ihr Bitt, und Flehen hörest,
So denck an dein Geschlecht, welch's so manch kühne
Thal
Für unser Vatterland, für Rom geübet hat;
Willst du der Ahnen=Ruhm durch Wuth, durch dein
Vergehn
Beflecken? pfui der Schand! ...

CORIOLAN.

Ich will es frey gesteh'n
Sie haben recht gethan, auch Feinde müssens loben,
Doch ich ...

LUCILLUS.

Doch willst du noch auf sie und Römer toben?
Ach Herr! hier liegt dir Rom, der gantze Rath zu Füssen
Um Fried:

CORIOLAN.

Ihr müst euch nun zu etwas harts entschlüssen:
Der Undanck will es so, es muß auch dem Begehren
Der Volscer gnug geschehn.

LUCILLUS.

Die Römer werdens gern,
Und willig thun, Herr! sag, mit was denn für Bedingen

Du Friede machst, und was ich soll für Bottschafft bringen?

CORIOLAN.

So hör! jetzt will ich noch, jedoch zum letztenmahl
Der Rache Einhalt thun, und den beschlossnen Fall,
Den Donner der euch schröckt, nochmahls zurücke zieh'n,
Allein ihr sollt dem Grimm ins künfftig nicht entflieh'n
Wenn ihr ein'n Buchstab nur von deme werd't verletzen,
Was ich, und Volscen euch jetzt zur Bedignuß setzen:
Rom muß die Reich, und Städt, die es in letzten Krieg,
In dem Cominius die Antiaten schlieg,
Den Volscern hat geraubt, so bald zurucke stellen,
Ansonst wird ich kein Fried von langer Dauer wöhlen.
Das andre was mein Faust, und meiner Waffen Macht
Von eurem Staat, und Reich an Volscen hat gebracht,
Diß will ich ebenfals den Römern wieder geben,
Doch Volscen soll dafür alljährlich Zinße heben.

LUCILLUS.

O Himmel! schreibt man Rom so harte Reglen für!
Die es nicht kan ...

CORIOLAN.

Geh: sags, ich wart der Antwort hier.

LUCILLUS.

Ach! solch ein Friedens-Schluß ist ja nicht anzunehmen:

CORIOLAN.

So sag: es soll sich Rom zum Waffen nur bequemen.

Ende der ersten Abhandlung.

ALLUSIO MUSICALIS.

Erster Theil.

Esau suchet Jacob seinen Bruder zum Tod auf, und weiset dessen Abgeordnete mit dem Geschenck ab.

ESAU.

Auf! auf!
Getreue Diener auf!
Durchlauffet die Felder,
Durchsuchet die Wälder,
Bemühet euch all,
Durchstreichet die Hügel, die Berge, und Thal,
Biß nach mein Verlangen
Ein Wild sich selbst wird fangen,
Und hier zu meinen Füssen
Sich wird als Opffer legen müssen.

Chorus Venatorum.

Wir eilen, und lauffen
Mit völligem Hauffen,
Durchsuchen die Fluhren,
Und flüchtige Spuhren,
Biß wir dein Verlangen
Mit Fällen, und Fangen
Vollbracht.
Durch eine geseegnete Jagd.

ESAU.

Wisset Getreue!
Jacob mein Bruder ist das Wild,
Daß sich in diesen Gräntzen
Wird einfinden;
Ergreiffet Pfeil, und Schild,
Und lasset aufs neue
Die geschärfften Schwerdter gläntzen;
Ihr werdt nicht unbelohn't von meinen Augen gehen,
Wann ich wird dieses Wild vor mir erleget sehen.

SAMECH.

Was? Jacob ein Bruder meines Herren?

ESAU.

Fraget nicht erfüllet mein Begehren.
Jacob, ja: dem Betrüger ist heut Mord, und Tod noch zugedacht,
Der mich um meine Erstgeburt, und Vatters-Seegen bracht.
Ach Schmertz! das blosse Angedencken
Kan mich noch vor der Zeit
In Grab und Nichtigkeit
Zu meinen Vättern sencken.

ARIA.

Lieber will ich sterben,
Und im Grab verderben,
Als meines Bruders That,
Der mich betrogen hat,
So schlecht vergessen seyn;
Diß wär mir Höllen-Pein.

Cho-

Chorus Venatorum.

Wir schwören ihm alle ein schröckliches Wehe,
Biß unser Herr sehe:
Wie Jacob erblasset, und sterbend vergehe.

ESAU.

Wie!
Was sehe ich? woher kommt diß Vieh?
Wem gehöret diese Heerd?

Venit Baruch, & Ruben.

BARUCH.

Grosser Herr! von Jacob deinen Knecht wird solche dir verehrt.

ESAU.

Wie! von Jacob, dem Betrüger? von meinem Feind?
Der es von Jugend auf mit mir nicht redlich hat gemein't:

RUBEN.

Von deinem Bruder.

ESAU.

Wie! was!

RUBEN.

Von deinem Bruder, der sich durch mich zu deinen Füssen leget,
Und lauter ungefälschte Lieb in Hertz, und Seele heget;
Der heut vor dir sein Bruder-Hertz ausschüttet,
Und nichts von dir O Herr! als nur Verzeyhung bittet.

ARIA.

Des Isaacs grosser Sohn!
Laß die zarte Freundschaffts-Liebe
Durch der Rach-Wuth wilde Triebe
Nicht aus deinen Hertz verbannen,
Denck vielmehr an deine Ahnen,
Und ihr Lob erhöhte Cron;
Lasse dich durch bitten rühren,
Und dem Jacob Huld verspühren
Endre deinen harten Sinn,
Nihme diß Geschäncke hin.

Siehe Herr! ach siehe: Jacobs gantze Dienerschafft erwarthet hier an der Stell
Dein Augen-Wincken, und Befehl,
Jacob dein Knecht kommt selbsten nach,
Und eilet Nacht, und Tag
Dich seinen Herrn mit Bruder-Liebe zu umfangen,
Ach stille doch sein aufrecht Brüderlichs Verlangen;
Er bitt, er seufftzt: du sollst ihm nur verzeihen,
Laß ihm doch ein Huld und Gegen-Liebe angedeyen.

ESAU.

Verzeyhen!
Der mich so hintergangen,
Der hoffet Hulde zu erlangen?
Nein, nein: er ists nicht werth.
Fort, weck, mit Geschencke, mit eurer Heerd,
Und sagt: ich werde dieses Schwerd
Ihm zur Versöhnung Weyhen.

Geht ab.

RU-

RUBEN.

O Himmel! O Schmertz!
Mein kindlich Hertz
Will mir vor lauter Weh zerschnellen, O GOtt!
Ach Vatter! liebster Vatter! dein Bruder Esau selbst, der drohet dir den Tod:

ARIOSE.

Ich unglückseeligs Kind!
Wann ich kein Rettung find,
So muß in ersten Jahren
Sich Schmertz und Jamer paaren.

ARIA.

Brich du heisser Thränen-Bach!
Brich das helle Glaß der Augen,
Weil sie sonst zu nichts mehr taugen,
Wenn mein Vatter soll der Rach,
Und der Wuth zum Opffer werden,
Ströme häuffig auf die Erden,
Brich du heisser Thränen-Bach!

BARUCH.

Verfluchter Grimm, und Wuth!
Soll dann die Rach-Begier
Die helle Liebes Glut
Auch unter Brüderen zernichten?
Der sonst die wilden Thier
Gewohn't seynd beyzupflichten.

ARIA.

Tyger lassen sich erweichen,
Wenn man ihnen lieblich thut,
Wütten nit geg'n ihres gleichen
Weil sie ehren ihrer Blut;
Nur der Esau will allein
Wilder als ein Tyger seyn.

Jedoch laßt uns von hier zurücke ziehen
Des Esaus rohe Art
Dem Jacob kund zu machen, daß er den wilden Leopard
Bey Zeiten mög entfliehen.

E N D E.

Zweyter Abhandlung

Erster Auftritt.

CORIOLANUS ANNICIUS.

CORIOLAN.

Wie kam es dann zu dir?

ANNICIUS.

Dein siegender Soldat,
Der um die Gegend Roms vorhin gestreiffet hat,
Der hat es Beut gemacht aus einem Lust-Gebäu,
So nächst der Tyber stund.

CORIOLAN.

Hat man der Rauberey
Kein Einhalt nicht gethan? und ehrt man mein Gebott
So schlecht? Hab ich dem nicht das ärgste Weh gedroht,
Der an der Tyber-Strand das mindiste berühret,
Was von Patriciern den Nam, und Schilde führet?

ANNICIUS.

Es wurde dein Befehl den Volscern zwar bekant,
Doch jenen nur, die man bey uns im Lager fand.
Der andre Theil gieng längst den reichen Gründen nach,
Wo manches Lust-Gebäu viel Schätz, und Beuth versprach,
Dem Häuser-Pracht, dem Gold, so an der Tyber blinckte,
Und den gereitzten Muth von selbst hinüber winckte.
Dort traff der Volscer auch auf deiner Ahnen Hauß,

CO-

CORIOLAN.

Wurd diß geplünderet?

ANNICIUS.

Nein, sonst kam nichts heraus
Als dieses Bild, jedoch unwissend, daß es dein:

CORIOLAN.

Wie! soll der Marcer-Nam euch nicht bekanter seyn?
Und kantest du dann nicht, daß dort mein Lust-Hauß war?

ANNICIUS.

Ich hätt es wohl gekennt, doch bey der Volscer Schaar,
So diese That verübt, da war ich nicht darbey.

CORIOLAN.

Verfluchter Geitz! so ist mein eigen Gut nicht frey?

ANNICIUS.

Mein Fürst erzürne nicht, halt deinen Eyfer inn,
Es ist das mindist nicht von deinen Gütern hin.
Dein Lust-Hauß stehet noch: von Gold- und Silber-Werth,
So sich darin befand wurd nicht so ... viel verheert.
So bald dein Unterthan der Marcer grossen Nam,
Der auf den Bilde steht, nur zu Gesicht bekam,
So wich er gleich zurück, so, wie ein Sterblicher,
Der auf ein Schlange tritt, darum verzeyh mein Herr!
Und dencke, daß diß'mahl der Volscer ihr Vergeh'n
Nicht seye mit Bedacht, nicht wissentlich gescheh'n

CORIOLAN.

Doch, daß ich längsten wolt des Adl's Güter schonen,
Der sich in Rom befind, damit die Treu zu lohnen,
Die er mir einst bezeig't, diß wusten sie gantz wohl:

Drum

Drum deut dem Vola an: das Raubgesinde soll
Gleich von der Tyber-Seith zuruck ins Lager gehen,
Du aber laß dich hier in balden wider sehen.

Zweyter Auftritt.

CORIOLANUS allein.

Ja: das ist Rutilus: ein Held von mein'm Geblüt,
Und Stamm, durch dessen Faust das Römische Gebieth
Von langen Zeiten her mit Nachtruck wurd geschütz't,
Der für der Römer Wohl sein meistes Blut verspritzt....
Und du ... sein Sohn! sein Blut, ... die Krafft von seinen Lenden,
Du willst die Siege nun, die er erfochten, schänden?...
Ich richte das zu grund, was meiner Ahnen Fleiß,
Was Krieg, und Friedens-Schlüß, was aller Helden-Schweiß
So hart zu Stand gebracht? ... ja was ich selbst ehvor
Durch Tapferkeit und Muth, durch Schwerd, und Sieg empor
Gehebt, das stürtze ich durch meine Rache wieder?...
Deß grossen Romuls-Werck fällt auf ein'm Tage nieder
Durch mich...sein Kind?... doch Rom ihr böse Schlangen-Brut,
Die hat den Zorn ja selbst, und meines Eyfers Glut
In solche Flamm gebracht: Soll ich ein Kinde seyn
Des Undanck-vollen Roms? und der ein Liebe weyh'n?
Die mich beständig haßt.... wenn du kein Kind nit bist,
So sey doch auch kein Feind: ... das Thun der Vätter ist
Zugleich der Fingerzeig zu deren Kindern Pflicht. ...
Nun aber Rutilus: ... doch Rom verdient es nicht,
Daß man ihr Guts beweißt, es ware diß nicht werth,
Daß meine Ahnen es durch ihre Sieg geehrt...

Sie

Sir haben's doch gethan, weil es ihr Vatter-Stadt: ...
Weil sie dieselben nicht wie mich beleydigt hat.
Ein Held leydt keinen Schimpff, es ligt sein Ehr daran. ...
Doch ist es auch ein Ruhm, wenn man verzeyhen kan. ...
Ein Zager redet so, der seinen Ruhm, und Ehr
Nur im Verzeyhen sucht, wann ihm kein rüstigs Heer
Zu sein Befehle steht. ... Allein die Billigkeit,
Und Lieb, die will, daß man dem Vatter-Land verzeyht. ...
Jedoch: was wurd nach mir die späte Nachwelt sagen,

Venit Annicius.

Wann ich so schlechte Sorg wurd für mein Ehre tragen? ...
Doch nein, ich hab geirrt: was wird die Nachwelt sprechen?
Wann ich an Vatter-Land wird eine Unbild rächen? ...
Allein soll ich den Schimpf dann auf mir ligen lassen? ...
Soll ich entgegen auch mein Vatter-Lande hassen? ...
Doch was verdrüßliches, und stetes Widersprechen
Füll ich in meiner Brust? ... Soll ich den Eyde brechen,
Den ich dem Tullus hab, und Volscern abgelegt? ...
Doch hat mich nur die Wuth zu diesem Thun bewegt: ...

Dritter Auftritt.

Voriger, und ANNICIUS.

ANNICIUS.

Mein Herr! und Fürst!

CORIOLAN.

Ist mein Befehl geschehen?

ANNICIUS.

Ja:
Ich hab es angedeut, nun wart ich ferners da,
Was du gebieten wirst;

CO-

CORIOLAN.

Ich will von dir Bericht,
Ob man dann nichts vernihmt, was in der Stadt geschicht?
Wozu sie sich entschliesst? und ob nicht der Gesand
Die Antwort schon gebracht?

ANNICIUS.

Hievon ist nichts bekant.
So viel man aber sonst von aussenher vermerckt,
So ist ihr Krieges-Macht schon mercklichen verstärckt;
Doch wird die Rüstung sich nur auf ein Vorsorg gründen,
Wenn allenfalls der Fried nicht solt Gehöre finden.

CORIOLAN.

Von Friede redet Rom, den ich ihr schon verneint:

ANNICIUS.

Den es anheut von dir noch zu erhalten meint.

CORIOLAN.

Wenn die Bedignuß ihr, so ich hab angedeut,
Gefällt, bin ich zum Fried, wie zu dem Krieg bereit

ANNICIUS.

Der Fried ist ihr zu schwer, der sie zur Sclavin macht:
Drum heist es: seye Rom allein dahin bedacht,
Wie es dein Felßen-Hertz durch Flehen mög erweichen.

CORIOLAN.

So will diß Volck ihr Ziel dann mit Gewalt erreichen?
Kan Rom bey so viel Mord, bey allen meinen Wütten
Noch so verträulich seyn? und um Vergeben bitten?
Nachdem schon der Versuch der gantzen Priester-Schaar
Im goldnen Tempel-Schmuck bey mir vergebens war:

Das feyerlich Gepräng, die Zärtlichkeit der Kindren
Nicht könte den Entschluß, des Unmuths Schärffe hin-
dren

ANNICIUS.

Es setzet noch nit aus:

CORIOLAN.

Ich habs schon abgeschlagen:

ANNICIUS.

Rom thut das äusserist, und will es nochmahl wagen.

CORIOLAN.

Glaub't es mei'n Worten nicht?

ANNICIUS.

Was eim zu wider ist,
Das glaubt man niemahls gern.

CORIOLAN.

Doch, wen man schon vergwi'st,
Und auch die Proben hat zum Theil selbst eingenohmen?

ANNICIUS.

Man hoffet immer noch: es wird was bessers kommen.

CORIOLAN.

Jedoch mit Hoffen hat man öffters schon gefehlt:
Diß hat nur Platz, wo ein Veränderung, ein Held
Ken't diese Schwachheit nicht.

ANNICIUS.

Es ist nicht allzeit schwach,
Wenn man veränderlich: die Umständ einer Sach
Erforderns manches mahl.

CO-

CORIOLAN.

Ich siehe nichts dergleichen,
Warum ich jetzund solt von meinen Vorsatz weichen.

ANNICIUS.

Doch wär's nicht lasterhafft.

CORIOLAN.

Wär diß kein Laster nicht?
Wenn man sein Schuldigkeit, und der Gesätze Pflicht,
Das Ambt das man vertritt, der Treue heil'gen Schwur
Verletzen will?

ANNICIUS.

Von dem entbind dich die Natur.
Des Vatterlands Wohl muß deine Pflichte seyn.

CORIOLAN.

Ha! stimm't Annicen selbst mit Römern überein?
Und stehet solchen bey.

ANNICIUS.

Ich muß gestehn mein Herr!
Obwohl ichs ungern sag, mein Hertz ist Römern mehr,
Als Volscern zugethan.

CORIOLAN.

Wie? was? Annicen du?
Du redest so vor mir? Verwegner! siehe zu,
Daß dir nicht Todes-Straff von mir werd zugewandt.

ANNICIUS.

Du wurdest meine Wort. ... wär dir nur eins bekant,
Allein voreil'ge Zung! was sagst du doch? ich geh.

CORIOLAN.

Wär mir nur eins bekant? ... bleib hier, ich wills, gesteh:
Was mir bekant soll seyn.

ANNICIUS.

Mein Fürst! ich darffe nicht:

CORIOLAN.

Wann ich es dir befihl, weist du nicht deine Pflicht?

ANNICIUS.

Es machet dir nur Gram, ich muß dein Zörnen meiden;

CORIOLAN.

Geh, mache, sag, ich kan die Weigerung nicht leyden.

ANNICIUS.

So sey es dann: mein Fürst! du schützest deine Feind.

CORIOLAN.

Die fast schon halben Theil durch mich vertilget seynd?
Red deutlicher:

ANNICIUS.

Du wirst ein neuen Undanck sehen.

CORIOLAN.

Von Rom? ....

ANNICIUS.

Ach nein: ....

CORIOLAN.

So sprich daß ich es kan verstehen.

ANNICIUS.

Von Vol....

CORIOLAN.

Entdeck es gantz;

AN-

ANNICIUS.

Der Volscer hasset dich.

CORIOLAN.

Der Volscer: was?

ANNICIUS.

Der Printz,

CORIOLAN.

Mein Untergebner? mich?

ANNICIUS.

Ja:

CORIOLAN.

Und warumen diß?

ANNICIUS.

Weil aller Volscer Ehr
Durch dich verduncklet wird.

CORIOLAN.

Wie? so beneydet er
Das Werck, daß meine Faust für ihm hat unternohmen

ANNICIUS.

Er schämet sich, daß Rom durch dich ihm zu soll kommen,
Daß du durch Tapferkeit, durch Glück, und Krieges-Kunst
Dich schon so groß gemacht, des Volckes Lieb, und Gunst
Vor ihm gewunnen hast. Dein Lorber-voller Ruhm
Schlägt seinigen zuruck. Man hasset dich darum,
Weil dieses Groß-Gewicht der Volscer ihr Gemüth
Von ihren Fürsten Tull auf deine Seithe zieh't.

Drum suchet jetzt der Printz das Volck an sich zu bringen,
(Die Führer hat er schon) wird dieses ihm gelingen,
So wird der letzte Sieg dem Tullus zuerkant,
Obwohlen du darzu den ersten Weeg gebahn't;
Und ich befürchte sehr, wenn es darzu wird kommen,
Zum Danck für deine Müh, du habst ihn eingenohmen.

CORIOLAN.

Verfluchte Eyfersucht, so ist mein theurer Schweiß,
Den man sonst nie genug, und kaum zu schätzen weiß,
Bey jederman verhaß't? ... das Glück, daß meine Waffen,
Mein Kühnheit stets begleit, der Volscer Feind zu straffen,
Wird mir von jenen selbst, die ich geschützt, beneydet? ...
Wo ist diß wohl erhört? daß man um Wohlthat leydet? ...
Ist es ein Wunder dann? wann mein ergrimet Schwerd,
Und der gerechte Zorn von Volscern Rach begehrt?
Wart undanckbares Volck! dein lasterhafftes Blut
Soll mir ein Küllung seyn.

ANNICIUS.

Er ist erzürnet, gut:
Ich hab was ausgericht.

CORIOLAN.

Geh, laß mich nun allein.

ANNICIUS.

Wie du befihlst mein Herr!

Vierd-

Vierdter Auftritt.

ANNICIUS und LUCILLUS.

ANNICIUS.

Der Zorn trägt mir was ein,
Und muß das Mittel seyn, ihn gegen Rom geneigt
Zu machen, statt dem Haß, den er sonst hat bezeigt.

Venit Lucillus.

... Kommt der Gesand? ... just recht:

LUCILLUS.

Wie ist es abgeloffen

ANNICIUS.

Aufs beste: ...

LUCILLUS.

Ja? ...

ANNICIUS.

Gewiß: ...

LUCILLUS.

Darf ich was Gutes hoffen?

ANNICIUS.

So gut, als Rom, und du es niemahls hättst geglaubt,
Und ich auch selbsten nicht.

LUCILLUS.

Wie? ist mirs nun erlaubt
Mit ihn zu sprechen?

ANNICIUS.

Nein: anjetzt wärs noch zu früh,
Du must noch was verziehn: der Hoffnung erste Blüh

Wird sonsten leicht erstickt, wenn man zu viel begehrt;
Ein reges Zorn-Gemüth ist nicht gleich umgekehrt.
Doch ist der Anfang schon sein Hertze zu gewinnen
Gemacht, die Volscer haß't er nun, und drohet ihnen
Wie vorhin Rom.

LUCILLUS.

Ich sieh: du hast was ausgeführt,
Jedoch die nöthigste Verrichtung nicht berührt.
Was wird es Römern dann für einen Nutzen bringen,
Wenn er die Volscer haßt, beynebens uns wird zwingen
Zu bald'ger Ubergab?

ANNICIUS.

Begreiffest du es nicht?
Der neu-erregte Haß ist nur dahin gericht,
Daß er den Undanck jetzt der Römer mög vergessen
Da er die Volscer sieht mit gleicher Maaße messen.
Das Uble pflegt man ja mit üblen zu vertreiben.

LVCILLVS.

Mein Herr! dein kluger Witz ist höchstens anzuschreiben.
Jedoch wie hast du dann den Haß in ihm erweckt?

ANNICIUS.

Das Bild, von dem du weist, als ich ihm vorgelegt,
War sein begierig Aug sogleich darauf gericht,
Die Seuffzer brachen vor, sein gantzes Angesicht,
Das gabe Zeigenschafft, daß er gerühret war;
Doch hielt ers noch verdeckt, obwohl ich immerdar
Durch mein Gespräch gesucht die Regung zu vermehren:
Er wolte sich durchaus sehr lang daran nicht kehren,
Biß ich ihm endlich noch hab zu verstehen geben,
Daß viele Volscer ihm nach seiner Ehre streben,

Daß dieses Bild ein Raub aus seinen Lust-Gebäu,
Und daß der Volscer-Printz auf ihn verbittert sey.
Diß als er kaum gehört, so schien sein Auges-Blicke,
Zusam gerun̈tzte Stirn das Blitz-vermengt- und dicke
Gewölck, den Feuer-Strall des Himmels abzumahlen,
Der aus entzündter Lufft pflegt auf die Erd zu fallen.
Er sagte auch; daß er sich wöll an Volscern küllen.

LVCILLVS.

O daß der Himmel doch die Rede mög erfüllen!
Dir aber Herr! bleibt Rom mit grösten Danck verbunden
Für deine Dienst, und ich erwart fast alle Stunden
Geschäncke die man dir schon lasset zubereiten;
Ach! sey halt ferners noch mein Freund auf unsrer Seiten.

ANNICIUS.

So viel, als möglich ist.

LUCILLUS

Und thue diß für Rom,
Daß ich mit Corilan allein zu sprecheu komm.
Des Censors hohes Ambt, daß dir schon der Senat
Nebst andren Ehren noch durch mich versprochen hat,
Das ist dir auch gewiß, doch solle dir vielmehr
Diß zur Belohnung seyn: Weil es die gröste Ehr,
Wenn man sein Vatter-Land kan von dem Umsturtz
retten.

ANNICIUS.

Sey unbesorgt: ich werd mein Stell aufs best vertretten.
Nun geh ich, da dem Zorn noch zarte Regung hemmet,
Und siehe, daß er dich zu hören sich bequemet.
Vielleicht. . .

LUCILLUS.

O ja: Laß dir es angelegen seyn.

ANNICIUS.

Hiervon bist du vergwist.

Fünffter Auftritt.

LUCILLUS. VETURIA. CAJUS MARCIUS, und PUBLIUS MARCIUS.

LUCILLUS.

Was schwerer Centner-Stein
Ist nicht von meiner Brust! nun bin ich gantz getröst,
Annicen nihmt sich an um Rom, ich höff das Best.
Venit Veturia cum 2. Filiis Coriol.
Ha! gut: Veturen kommt.

VETURIA.

O mich geplagtes Weib!

C. MARCIUS und PUBLIUS MARCIUS zugleich.

O Mutter! seh'n wir dich:

LUCILLUS.

Still Kinder!

VETURIA.

Ich verbleib
Nun Mutter ohne Kind: es stirbt mein Mutter Name.
Ihr Götter! must dann just aus meinen Stamm die Flamme,
Und dieser Paris seyn? der Trojens ersten Brand
Aufs neu in Rom entzündt, und samt der Römer-Land
Auch seine Mutter selbst in Weh, und Kummer steckt.

LU-

LUCILLUS für sich.

Der Hoffnung süsser Trost ist ihr noch nit entdeckt,
Den mir Annicen gab.

VETURIA.

Ach Sohn! wenn du nicht bald
Der Rach-Wuth starren Sinn abänderest, so fall't
Dein Mutter vor der Zeit, ja heute noch ins Grab.
Lucillen sage doch, was ich zu hoffen hab:
Ob mein zerschlagner Geist sich soll dem Tod ergeben?
Was Unheyl ich noch muß an meinem Sohn erleben?

LUCILLUS.

Das Hoffen ist das Best, wovon ich sagen kan.

VETURIA.

Genug: es ist schon aus: Mein Sterben fangt sich an.
Seht nur wie alles mir schnur grad zu wider geht,
Und wie des Unglücks-Strahl sich um mein Scheitel dreh't.
O Kind! O böses Kind! was Leyd hast du gemacht, ...
Und warum hab ich dich doch an das Licht gebracht? ...
Was hilfft es Müttren doch? wenn sie die Kinder mehren,
Mit denen sie zugleich ihr Unglück selbst gebähren: ...
Der erste Tag ist Schmertz, die andern voll Verdruß,
Die letzten ungewiß, weil man erst warten muß,
Was vor dem Tod ein Kind uns noch für Leyd wird bringen: ...
Wozu uns werde noch desselben Schicksaal zwingen. ...
Das Leben ist voll Plag, kaum eine bleibet aus.
Der Kummer wechselt ab wie Nordens-Winde-Strauß,
Der eine geht vorbey, der andre kommet wider....
Mit Sorgen steht man auf, und legt sich damit nider.

Und wenn man dann ein Freud an dem erzognen Sohn
Verhofft, die fast allein der Mutter sorgen Lohn
Noch ist, und etwas könt von ihrer Müh bezahlen
So pflegt auch dieser Trost auf einmahl zu entfallen. ...
Ach! ... welcher Mutter sollt dan nicht ihr Müh gereuen?
Da man sich offt an Kind muß aller Freud verzeihen. ...

LVCILLVS.

Veturen sey nicht so in Traurigkeit vertifft,

VETURIA.

Das Schicksaal ist zu schwer, daß dieses Hertze trifft.

LVCILLVS.

Ein kleiner Trost kan offt das Schwere übertragen.

VETURIA.

Bey schwartzer Unglücks-Nacht ist nichts von Trost zu sagen,
Wo man die Felder selbst sieht voller Thränen stehn.

LVCILLVS.

Der tröstlich Sonnenschein macht naß, und Nacht vergeh'n.

VETURIA.

Die Sonn ist allzuweit, die mir soll Trost gebähren.

LUCILLUS.

Ihr reden fällt mir schwer, ich muß sie nun belehren.
Es ist gut Hoffnung da.

VETURIA.

Darüber stirbt man offt,
Wenn man von Bösen müd, und noch was Gutes hofft.
Du tröstest mich mit, was selbst dein Wünschen ist.

LU-

LUCILLUS.

Mein wünschen wird nun wahr, ich bin davon vergwist.
Annicens Klugheit hat den ersten Grund geleget,
Und schon den Corilan fast halb = und halb beweget;
Wir werden etwann bald zur Audienz gelangen.

VETURIA.

Der Himmel gebe es, daß, was ihr angefangen,
Beglückt zu End mög geh'n. Mir aber leyder! will
Mein Hertze prophezeih'n: wenn man eim gar zu viel
Verspricht, wird meisten = theils das wenigste erfüllet.

LUCILLUS.

Nein, nein: ich bin getröst, Annicens Treu die stillet
Hierin mein gröste Sorg. ... Doch eins macht mir Be=
dencken,
Daß Rom so lange Zeit verzieh't mit den Geschencken:

VETURIA.

Sie können nicht mehr weit von hier entfernet seyn.
Vielleicht auch treffen sie gleich in Pallaste ein?

LUCILLUS.

Indessen sey gericht, und thue dich wohl fassen,
Ich zweifle nicht, daß wir bald werden vorgelassen
Vor Corilan.

C. MARCIUS.

Vor wem? dem Vatter?

LUCILLUS.

Ja mein Hertz!

C. MARCIUS.

Ach! ich verlang darnach, und warte schon mit Schmertz.

P. MARCIUS.

O Mutter mache doch, daß wir den Vatter sehen.

LUCILLUS.

Mein Kind! er ist erzürnt:

P. MARCIVS.

Soll uns dann was geschehen?
Was hab ich den verschuld?

C. MARCIVS.

Was ist doch mein Verbrechen?

LVCILLVS.

Er will sich heut an Rom, an eurer Mutter rächen:

C. MARCIVS.

An dir?

P. MARCIVS.

O Mutter!

C. MARCIVS.

Was?

LUCILLUS.

Warum vergißt ihr Zähren?
Pfui weinet nicht:

C. MARCIVS.

Du selbst willst uns die Thränen wehren?
Uns Wäisen! die wir schon den Vatter lang entpöret,
Uns soll die Mutter auch ... jedoch der Himmel höret
Der Kinder Flehen an, er wird es ja verhütten. ...
Ich will den Vatter selbst gleich um Verzeyhung bitten.
Ach lasse mich zu ihm:

P. MARCIVS.

Ich gehe auch mit dir
Zum Vatter: nihm mich mit.

LUCILLUS.

Still: Kinder bleibet hier
Was wolt ihr bey ihm thun?

P. MARCIUS.

Zu seinen Füssen fallen,
Und Mutter deine Schuld mit unsren Blut bezahlen.

C. MARCIUS.

Diß wird gantz Wehmuth-voll mit aufgeregter Hand
Mein Bitten seyn: er soll dir

LUCILLUS.

Nein: dem Vatterland.

C. MARCIUS.

Dem Vatterland verzeihn, die Rach an mir erfüllen,
Wenn ja sein Zörnen sich nicht anderst lasset stillen.

LUCILLUS.

Es muß Empfindlichkeit sein wildes Hertz besiegen,
Wenn er die Unschuld sieht zu seinen Füssen liegen.

Sechster Auftritt.

Die vorigen *TULLUS* und *SYLLA.*

TULLUS.

Ist dieses wahr?

LUCILLUS.

Wer kommt?

SYL-

SYLA.

Ich hab es schon gemeld.

LUCILLUS.

Geh't Kinder! eylet, fort: die Hoffnung hat gefehlt.

TULLUS.

Was hast du für Beweiß?

LUCILLUS. & VETURA.

Diß ist Annicen nicht.

Wenn man zu viel verspricht.

Abeunt Vetur. & Lucill. cum Filiis.

TULLUS.

Ist der Gesand noch hier: wart Frevler! Bößewicht!

SYLA.

Was für Beweiß: mein Printz! vernihm, was andre sagen,
Du wirst alsdann nicht lang mehr um Beweise fragen.
Hast du Annicens Nam nicht von Gesand gehört?

TULLUS.

Ists der? der Corilan mit Schmeichlen so bethört?

SYLA.

Wer sonst?

TULLUS.

Und hat er dann auch was zu wegen bracht?

SYLA.

Du siehst die Würckung schon, und kommt dir kein Verdacht?
Soll das Verweilen dann was anderes bedeuten?
Als daß sich Corilan schon auf die Römer Seiten
Fast halb gelencket hab? ... Des Volckes beste Glut
Versäumt er ja mit Fleiß: Gram, Eyfer, Schaum, ihr Wuth,

Und

Und angehützter Zorn der hätte längstens schon
Der Römer meistes Land, sambt ihren Herrschaffts-Thron
Sich unterthan gemacht; das stoltze Capitol
Wär schon von Morden, Blut, von todten Leichen voll,
Wen er die erste Hitz der Volscer hätt gebraucht.
Nun aber leyder! ist ihr Eyfer ausgeraucht.
Der Muth der Römer wächst bey unsren Müssiggang,
Die Trägheit nihmet zu, so bald der Waffen-Klang
Nicht bey Soldaten schall't. Statt daß in letzten Gräntzen
Der Feinde unser Schild, und Schwerder solten gläntzen,
Hält sich das gantze Volck noch an der Tyber auf. ...
Zwey Menschen hemmen uns der Siege besten Lauff. ...
Und was ists Wunder dann: wir warten schon zu lang.
Uns droht Verrätherey den ärgsten Untergang.

TULLUS.

Wie! was? Verrätherey? ...

SYLA.

Die schon den letzten Grad
Der Boßheit, und Betrugs bereits erstigen hat.

TULLUS.

Droh't uns den Untergang? ...

SYLA.

Wir seynd sehr nah daran:
Man weiß ja: was Geschänck, was ein Verräther kan. ...

TULLUS.

Ha! so weit wird die Sach noch nit gekommen seyn,
Du sagest mir zu viel:

SYLA.

Zu wünschen wärs: allein ...

TULLUS.

Des Goldes falscher Glantz soll auch die Sieger blenden?

SYLA.

Der reißt uns alle Sieg auf einmahl aus den Händen,
Wen man nit Vorsorg thut.

TULLUS.

O diß verflucht Metall!
Diß Gifft, der Helden Pest das hat schon überall
Solch Unheyl angestifft; doch kan mans noch verhütten:
Geh Syla! lasse es bey jeder Wach verbieten,
Daß sich kein Römer mehr im Lager lasse blicken.
Wann Rom durch jemand sollt hieher Verehrung schicken,
Laß ihn mit Ketten gleich an Händ, und Füß belegen,
Daß wir der Römer List bey Zeit verhindren mögen.

SYLA.

Herr! die Geschäncke seynd allhier schon angelanget: ..
Wenn nicht mein wachend Aug dieselbe aufgefanget,
Wär deß Verräthers List uns noch verdeckter bliben.

TULLUS.

So hast du die Geschenck? wenn seynd sie zugeschrieben?

SYLA.

Du wirst es alsbald seh'n, ich hab es schon befohlen,
Daß die Soldaten sie gleich nach mir bringen sollen.

TULLUS.

Gut, gut: Verräther wart! du sollst dein Untreu büssen:
Die Volscer wollen sich an dir gerochen wissen.

Siebender Auftritt.

Die vorigen VOLA und VOLESUS.
Milites aliquot.

SYLA.

Und Herr! sie kommen schon: ich sieh den Vola,

VOLA.

Just
Recht triffe ich ihn an: mein Printz! wann deine Brust
Für Volscens Ehre Wacht, nach Tugend sich bestrebt,
Wann unsres Fürsten Geist in seinen Printzen lebt,
So laß die Untreu doch, und der Verräther List
Durch dich bestraffet seyn. Hier siehe: dieses ist

Reichet dem Tullus Schanckungen von Rom.

Das Ambt, und Werth, wornach Annicen hat getracht,
Der unser gantz Bemühn auf einmahl fruchtloß macht.

TULLUS *Legit.*

S9. P9. Q. R9. Annicio Censori suo.

Kan so ein boßhafft Hertz bey einen Menschen wohnen?
Und soll des Censors Ambt dann wohl der Mühe lohnen,
Solch Untreu zu begeh'n?

VOLA.

Sieh auch wem diß gehört,
Daß seiner Treue-Bruch und Meineyd mehr erklärt.

TULLUS. *Legit.*

S⁹. P⁹. Q. R⁹. Coriolano novo Consuli suo.

VOLA.

Diß hat er Corilan heut sollen überreichen
Ihn zu besänfftigen:

TULLUS.

O Boßheit! sonder gleichen.

SYLA.

Nun Printz! jetzt braucht es Kunst den Siege zu erbeithen:
Wir müssen Meineyd, List, den Führer selbst bestreitten,
Dem wir bißher gefolgt, auf dessen blosses Wincken
Das Heer zum Waffen greifft, und solche lasset sincken.
Mit G'walt ist es umsonst, weil unser Wort, und schaffen
Beym Volck kein Würckung hat. Annicen abzustraffen.
Ist auch so rathsam nicht, er gilt bey Corilan
Zu viel:

TULLUS.

Und nun so sag: was rathest du mir dann?

SYLA.

Den List wurd Gegen-List am füglichsten zernichten.

TULLUS.

Was List: ... die Sache ist noch mit Gewalt zu richten.
Soll beyder Missethat so unbestraffter bleiben?

SYLA.

Man muß sich eher nicht an seinem Feinde reiben,
Biß vor das Haubt-Ziel ist in Sicherheit gebracht.
Ein List wird manchesmahl mehr, als ein Sieg geacht.

TUL-

TULLUS.

Seynd wir den sicherer? wenn die Verräther leben.

SYLA.

Wenn Rom bezwungen ist, dann wird es sich schon geben,
Daß man sie straffen kan. Wer sich an Corilan
In mindisten vergreifft, der greifft das Volcke an
Daß wir ohn Nachtheil jetzt ja nicht beleyd'gen dörffen:

TULLUS.

Ich will doch sehn, wem sich das Volck wird unterwerffen,
Mir, oder Corilan: solch ein Gelegenheit
War längstens schon mein Wunsch, damit die Schätzbarkeit
Des Vatters bey dem Volck aufs neue mög erwachen,
Wen ich den Corilan darbey verhaßt kan machen.
Geht Freunde! folget mir: ich will ins Lager eilen,
Und dem gesamten Heer sogleich Bericht ertheilen
Von der Verrätherey. Wenn es die Proben sieht,
Die niemand läugnen kan, wer weiß? obs nicht geschih't
Daß es von Zorn, und Gram bewegt auf die Verräther
In der gereitzten Brust ein schwangers Donner-Wetter
Von sich verspühren läst; sich neuerdings erhitze,
Und so auf Rom, als auf die Ungetreue blitze.
Dann ist die Absicht schon der Volscer halb erfüllet,
Die auf Annicens-Straff, und Roms Verderben zielet.

VOLA.

Der Rath ist trefflich gut, mein Printz! befolge ihn:

SYLA.

Ja freylich: wenn sich nur der Volscer Hertz, und Sinn
So leicht veränderen last; es ist Gefahr darbey,
Ob Volscen sich nicht trennt? für Tullus ein Parthey

Und auch für Corilan die andre sich erklär:
Dann zeigt sich unsre Sach um so viel mißlicher.
Es wird ein Zweytracht noch, ja gar ein Aufstand drauß,
Und statt dem gantzen Rom bekommen wir kein Hauß
Davon.

TULLUS.

Der Aufruhr ist durch dieses vorgebogen,
Wen man die Untreu weist: ich hab es schon erwogen.

SYLA.

Mein Printz! dein kluger Rath ist keines Weegs zu schelten,
Allein nur dieses mahl laß mich bey dir was gelten:
Verhetzest du das Volck, und lassest Corilan
Noch eine Lebens-Frist, so ists mit Rom gethan.
Er wird dir Hindernuß genug in Weege legen,
Die deine Siege stört; du weist ja wie verwegen
Er sey: ... bestraffest du an ihm die Laster-That,
Die doch Annicen nur, nicht er begangen hat,
So ist die Aufruhr da. ... Hingegen lasse ihn
Noch beym Regierungs-Stab des Krieg-Heers wie vorhin,
Und siehe, ob nicht Rom heut unsre Feßlen traget:

TULLUS.

Was! hast du ihne dann nit selbst bey mir verklaget?
Wie daß er Antheil nihmt an der Verrätherey?
Daß er nun gegen Rom sehr starck geneiget sey?
Und Volscen soll durch ihn ihr Ziel bewürcket finden?

SYLA.

Man kan ihn schon durch List mit neuer Rach entzünden.
Du kennst sein Leidenschafft: den grösten Theil der Seel
Beherrscht sein Hochmuths-Geist, und dieser ist die Quell,

Wor-

Woraus schon vorhin sich sein Rach hat angesponnen,
Da weg'n dem Consulat sein Hoffnung ist zerronnen;
Nun, wenn wir die Geschenck, und deren Nam versetzen,
So wird er sich hiedurch sehr hoch beleydigt schätzen,
Das Rom diß hohe Ambt Annicen will verleyhen;
Es wird aus Zorn, und Gram ihn alles wider reuen
Was er bißher versaumt, und seine Raserey
Von Wuth, und Schand gereitzt, sein Tobsucht wird aufs neu
So eine gräußlich Rach an dieser Stadt verüben,
Die biß auf heut'ge Zeit noch unerhöret blieben.

TULLUS.

Der Anschlag geht mir ein: jedoch mein Ziel, und End,
So ich mir vorgesetzt, daß Rom durch meine Händ
Sich soll bezwungen seh'n, bring ich so nicht zu wegen.

VOLA.

Wo eines Landes-Heyl, und Nutz daran gelegen,
Muß schnöder Eigennutz den guten Rath nicht hemmen.
Man darf sich niemahl nicht der Frembden Siege schämen.

SYLA.

Mein Printz! die Zeit ist kurtz: scheint diß dir folgens-werth,
Was ich gesagt, befihl.

TULLUS.

Mein Antrag ist gestört. ...
Jedoch es bleibt bey dem: richt die Geschänck zusam,
So, daß statt Corilan anjetzt Annicens-Nam
Darauf zu stehen komm. * Ich selbst wills überreichen.

*Syla verändert die Uberschrifft der Geschencken.

VOLA.

Verspühret man alsdann nicht bald die sichere Zeichen
Der neu entflamten Rach, so kan dein Rath uns dienen,
Der mir gleich anfangs gut, und thunlich hat geschienen.

SYLA.

Hier siehe nun mein Printz! ob es so recht sey:

TULLUS. *Legit.*

S⁹.P⁹.Q.R⁹. Annicio novo Consuli suo.

Wohl ...
Der Römer ihr Betrug, und eigner List der soll ...
Allein er kommet selbst: ... Verräther sieh dich für:
Nun geht dein Unglück an.

Achter Auftritt.

Vorige. CORIOLAN. VOLESUS. COELIUS.
Milites aliquot.

CORIOLAN.

Seh ich den Printzen hier:
Wie steths? wird Tullus bald mit Römer Schädlen prangen?
Und das besiegte Rom vor Corilan erlangen?

TULLUS.

Die Red begreiff ich nit:

CORIOLAN.

Geh Printz! zeig deine Stärck,
Mach deinen Name groß durch deine Wunderwerck.
Was würde Volscen sonst für einen Ruhm erwerben,
Wann es durch Frembde sollt ein neuen Scepter erben?

Drum

Drum mach, bezwinge Rom, sonst geht dein Ehr zu grund,
Die schon verduncklet ist.

TULLUS.

Fürst! mache mir doch kund,
Wohin dein Rede ziell't?

CORIOLAN.

Du wirst dich ja entsinnen,
Warum du vorhin woltst des Pövels Gunst gewinnen?
Und wie seit jener Zeit dein Ehre sey geschwunden,
Seit deme ich mich hab bey Volscern eingefunden.

TULLUS.

Ha! der Verräther hat ihn wider mich verhetzet.

VOLA.

Damit die Untreu sich an uns gedoppelt wetzet.

CORIOLAN.

Beschleunig nun den Sieg, wie du dir vorgenommen,
Es wär ja Schand: wen Rom durch mich dir zu sollt kommen.

TULLUS.

Die Reden seynd zu hart. Wenn er nit bald ...

CORIOLAN.

Dein Preiß
Für deine Tapferkeit, und angewendten Fleiß
Ist alles Römer Land.

TULLUS.

Und deiner Schimpff, und Spott;
Verachtung Hohn, und Schand, und etwan gar der Tod,
Den dir Anniz. ...

CORIOLAN.

Was sagst du Printz!

TULLUS.

Die Uberschrifft
Hievon gibt dir Bericht, wen meine Rede trifft.

CORIOLAN. *Legit.*

S⁹.P⁹.Q.R⁹. Annicio novo Consuli suo.

Wie? was? ... ich beb ... Blut, Marck, mir starren
Bein und Knochen. ...

TULLUS.

Nun kanst du auf die Treu Annicens ferner pochen.

CORIOLAN.

Verruchter Bößwicht? wus? du Sclav! du Mamons-
Knecht!
Dein Laster liegt an Tag, und diß Geschänck ist recht
Für dich, du Gräul der Welt! du Abscheu dieser Erden!
Diß Eisen solle dir heut zu Belohnung werden. ...
Und du verfluchtes Rom! bist nur dahin beflissen,
Daß ich bey Volscen auch mich soll beschämet wissen: ...
Gut, gut: du reitzest selbst mein Wuth und Eyfersucht,
Den Grim zu schleunigen, den ich dir hab geflucht.

VOLA.

Du hast schon hohe Zeit, eh Rom ihr List, und Räncke,
Noch gar zum Vollstand bringt, indeme diß Geschencke
Auf deinen Tod gemüntzt.

CORIOLAN.

Ich rase:

VOLA.

Diß erhellet
Ja klar: ....

VOLESUS.

... So böß hätt ich mir Rom nit vorgestellet.

VOLA.

Ich, sch ansonsten nicht, wie es den Umsturtz wehret,
Der ihr gedrohet ist.

CORIOLAN.

Nun allgemach vermehret
Sich meines Eyfers-Glut: es gießt sich Gifft, und Gall
In alle Glieder aus. ... das ist das zweyte mahl,
Daß Rom mein Sterben sucht: Tarpejens steiller Grund
Der solte vormahls mich in schwartzen Felsen-Schlund
Nach schon zerquetschten Leib mit Nacht, und Grabe decken,
Nun solle diß an mir Annicens Hand vollstrecken.
Allein ich komme vor: erbebe Rom! dein Tod,
Und Sturtz ist nicht mehr weit: es treff dich Höll, und Noth.
Man suche den Anniz, und Römischen Gesand
Gleich auf, und schliesse sie in Eisen, und in Band.
Es soll auch die Armee indessen sich bereiten,
Daß man auf jeden Winck kan zur Bestürmung schreitten.
Ihr aber laßt euch dann in Krieges-Rathe sehen,
Wo ich befehlen wird, was ferners soll geschehen.

Ende der zweyten Abhandlung.

AL-

ALLUSIO MUSICALIS.

Zweyter Theil.

Jacob gehet seinem Bruder Esau selbst entgegen, und beweget ihn zur Versöhnung.

JACOB.

Hier ist das Orth, wo sich durch sanffte Wort
Das Marmor-Hertz des Bruders soll erweichen.

ASER.

O Angst! O Schröcken!
Hier ist das Orth,
Wo heut ein Bruder-Mord,
Samt hundert andren Leichen
Wird diese Erd beflecken.

RACHEL.

Ach würdigster Gemahl! bequem dich doch zur Flucht,
Und rette dich vor dem, der dein Verderben, dein Sterben sucht.

ARIA.

Soll dann mein Mutter Nam,
Den ich erst überkam,
Anheut zu grunde geh'n?
Ach GOtt! ach GOtt! ach GOtt!
Soll ich mein Jacob sehn,
Und meine Kinder sterben,
Kan ich kein Huld erwerben,
O Schmertz! ach harter Tod.

Mein

Mein Hertz! ach flieh von hier,
Sey mir dißmahl zu willen,
Damit die Rach an dir
Nit mög ihr Wuth erfüllen.

JACOB.

Mein liebste Ehegemahl sey doch getröst,
Und hoff das Best.
Ich kan die Trennung
Zwischen zwey so nah verwandten Bruder-Hertzen
Unmöglich mehr verschmertzen
Und suche durch Versöhnung
Der Liebe vestes Band
Aus neue wiederum zu Stand
Zu bringen;
Wird dieses mir gelingen

ARIOSE.

So ist von meiner Brust
Der gröste Last entfallen
Der mir sonst alle Lust
So schröcklich abgemahlen
Und fange ich sodan
Gantz neu zu leben an.

ASER.

Du hoffest neu zu leben,
Da doch dein Bruder dir die gantze Hoffnung nihmt;
Der dich schon hat zum Tod bestimt,
Dir bald den Rest wird geben.
Schröckt dich die Bottschafft nicht?
Die man dir ausgericht.
Daß sich sein Wuth

Nicht eher werde legen, biß er den lasterhafften Stahl
Nach deinem Fall
In frisch vergossnen Blut
Noch wird gefärbet schauen,
Und dennoch wilst du dem wilden, und ergrimmten Esau trauen?

ARIETTE.

Wenn man schon blitzen sieht,
Ist auch der Strall nicht weit,
Der dem entgegen zieht
So gar kein Drohen scheut.
Drum Vatter höre mich
Und rette dich.

JACOB.

Sey unbesorgt mein Sohn!
Die Sache ist noch nit verlohren,
Wir werden Rettung finden,
Wenn auch die Rachwuth schon
Mir hat den Tod geschwohren,
So will mein Hoffnung doch noch nit verschwinden.

ARIA.

Ein Schiffer zaget nicht,
Wenn schon ein stürmend Wetter
Auch Maast, und Seegel bricht.
Mein Hertz! bleib aufgericht
Der Himmel ist dein Retter,
Die Hoffnung fehlet nicht.

Darum mein liebste Ehegemahl,
Ihr Kinder folget mir!
Ich will allhier
In diesem Thal.

ARIOSE.

ARIOSE.

Mit Seufftzen, und mit Flehen
Der Rach entgegen gehen.
In Esaus Adren wird
Ein solches Blut noch rinnen,
Daß eine Regung spühret,
Und sich noch läst gewinnen.

Wie! was! ich hör der blancken Waffen Thon.

RACHEL.

Ach GOtt! er kommet schon.

JACOB.

Gemahlin weich zuruck im Fall mir mein Bemühen
Mit gelingen solt, so kanst du doch entfliehen. *Abit.*

Flexis genibus. Du GOtt Abrahams! und Isaacs meiner Vätter!
Steh mir anjetzo bey und sey mein Retter.
Mein Bruder, und mein Herr!

Esau. Was? wer?

Jacob. Sieh deinen Diener: *Esau* wen? *Jacob* deinen Knecht.

Esau. Ist dieses Jacob? siehe ich auch recht?

Jacob. Dein Knecht. *Esau* in dieser niederträchtigen Gestalt.

Jacob. Dein Knecht, der dir zu Füssen fallt.

Esau. Er nennt sich meinen Knecht, und ist mein Bruder doch, mein Blut.

Jacob. Dein Knecht: der flehet, und bittet, ach laß ihn mit dir versöhnet wissen!

Esau. Er fallt mir auch zu Füssen?
Mein Hertze reget sich.

Ja-

Jacob. Mein Herr hör doch die Seufftzer an,
Die ich unmöglich längers bergen kan.

ARIA.

Wilst du des Isaacs Blut nicht kennen,
Soll ich dich nicht mehr Bruder nennen,
Und der Rachwuth Opffer seyn;
Wilst du mein Verbrechen
Mit Schwerd, und Tode rächen,
Und mir nimmermehr verzeyhn,
So wirst du doch
Ich bitt: mir diese Gnad nicht wehren,
Daß ich zum Abschid noch
Dich darff mit einen Kuß verehren.

Ach Bruder! um Isaacs unsers Vatters willen
Bitte ich;
Du wollest doch mein Söhnen stillen.
Ach laß mir durch Verzeihen
Dein Gnade angedeyen.

ESAU.

Steh auf, erhebe dich!
Ich weiß nicht: was für ein Zärtlichkeit so unverhofft in meiner
Brust sich rühre:
Was für ein Regung,
Und zartiste Bewegung
Bey seiner Rede ich plötzlich hab empfunden;
Ich spühre,
Die Rach sey gantz verschwunden.

DU-

DUETTO AFFECTUOSO.

Esau. Mein Bruder!
Jacob. Mein Herr!
Esau. Mein Jacob!
Jacob. Dein Knecht!
Esau. Mein Bruder! laß dich küssen,
Jacob. Mein Herr! ach laß mich wissen,
Ob ich in Gnaden sey.
Esau. Du sollest wissen,
Daß ich dein Bruder sey.
Ambo. Ach laß dich küssen!
Jacob. Ach laß mich wissen!
Ob ich in Gnaden sey.
Esau. Daß ich dein Bruder sey.

JACOB.

Denck nicht an mein Verbrechen.

ESAU.

Ich will mich nicht mehr rächen,
Ambo. (Vergib mir meine Schuld,
Jacob. (
Esau. (Ich schänck dir meine Huld.

JACOB.

Ergänz der Liebe edles Band,

ESAU.

Hier hast du deines Bruders Hand

JACOB.

Und laß es nicht mehr trennen.

ESAU.

Ich will es nicht mehr trennen.

JACOB.

Mein Esau!
Esau. Mein Jacob!
Jacob. Mein Herr!
Esau. Mein Bruder!

Ambo.

(Ach laß dich küssen,
Jacob. (Ach laß mich wissen,
(Ob mir vergeben meine Schuld,
Esau. Ich schencke dir ja meine Huld
Ambo. (Und zeig, ob ich in Gnaden)
Jacob. (Ich zeig, daß ich dein Bruder) sey
Esau. ( )

RACHEL.

Mein Herr und Freund!
Durch diesen Demuths-vollen Fall
Bitte ich: ach lasse zwischen Jacob, mir, und dir
Ein neue Freundschafft blühen.

ESAU.

Wen habe ich vor mir?

JACOB.

Es ist diß meine Ehegemahl.

ESAU.

Ach! stehe auf mein Freundin! es ist ihm all's verziehen, wir seynd verein't.

RACHEL.

O! so seye dann mein HErr! mit tausend Danck erhebet.
O GOtt! ich bin aufs neu belebet.

Jacob & Rachel.
(Auf dann! auf alle ihr Diener unsres Herren,
(Laßt das Freud-Geschrey, und eure Jubel-Stimmen hören.

CHORUS PAST. ET VENAT.

Der Himmel sey gepriesen,
So der Lieb den Sieg verliehen,
Und zu unsrer grösten Freud
Uns heute hat bewiesen,
Daß die Liebe jederzeit
Sey der Rache vorzuziehen.

Ende des zweyten Music-Theils.

Waffen-Spiel der Römischen Jugend.

ÆMILIUS.

Es leb und Siege Rom, biß alle Römer Feind
Durch tausend Mord, und Tod von ihr vertilget seynd

ALBINUS.

Biß Auf- und Niedergang der Sonne durch ihr Macht
Zu unsren Reiche ist, und zum Gehorsam bracht.

ÆMILIUS.

Wer Rom sich nähern will, der muß vor diese Klingen,
Diß unverzagte Hertz, und diese Faust bezwingen.

ALBINUS.

Mein Brust soll einem Wall, und vesten Mauer gleichen,
Sie wird dem Feinde nicht, auch nicht der Höllen weichen.

ÆMILIUS.

So recht: ich steh dir bey, dem muß es wohl gelücken,
Den heut mein grimmig Schwerd nicht wird in Ab-
grund schicken.

ALBINUS.

Für Troja haben nicht sich Griechen so gebücket,
Da Hector gegen sie hat seinen Stahl gezücket:
Als heut der Volscer-Schaar sich wird in Glieder trennen,
Wenn unser edles Heer auf solche an wird rennen.

ÆMILIUS.

Ich wird all möglichs thun den Siege zu erfechten,
Und unser Vatter-Stadt heut wieder fremde Mächten
Zu schützen; solten wir den Sieg auch nicht erwerben,
So werden wir jedoch als edle Römer sterben.

AL-

ALBINUS.

Wer für das Vatterland, und seine Freunde streittet
Dem ist der Sieg gewiß. Der Römer Schutz-GOtt leithet,
Und führet unsre Hand.

ÆMILIUS.

Getreue auf! wohlan!
Und zeiget, was ein Held, was Muth, und Stärcke kan.

Folget das Exercitium.

ÆMILIUS.

Getreue haltet still, und lehrnet Muth zu fassen.

ALBINUS.

Sie seynd schon hin, ich geh. Geht ab.

ÆMILIUS.

Ich bin von alln verlassen.
Geht ab.

Dritter Abhandlung.

Erster Auftritt.

COELIUS VOLESUS.

COELIUS.

Diß war geschwind gethan.

VOLESUS.

Das ist ein neue Art,
Daß man den Stabe bricht, eh man den erfahrt,
Und die Beschuldigte noch hat zu Red gestell't

COELIUS.

Sie müssen schuldig seyn: das Urtheil ist gefäll't,
Es reden die Geschänck, daß was darhinter sey,
So einem Laster gleicht.

VOLESUS.

Doch wundert mich dabey,
Daß Rom ihr Consulat, und beygelegte Gaben
Annicen förderist soll angetragen haben;
Hätt dann ihr gantzer Rath nit sollen diß erwehnen;
Daß eines Dieners Gunst nicht viel wird helffen können.

COELIUS.

Was waget nicht die Noth: bey solchen Unglücks-Fällen
Hält man den grösten Werth, die höchsten Ehren-Stellen
Nicht für zu groß, nur bloß den Zutritt zu erkauffen;
Doch hätt die Sach für uns nit besser können lauffen,
Als eben so:

VO-

VOLESUS.

Es hat ihr Rom den grösten Schaden
Durch ihr Geschäncke selbst heut übern Halß geladen
Zu ihren Untergang, und zu der Volscer Freud
Doch thut es mir recht sehr um den Gesanden leyd,
Und ich weiß nicht, warum.

COELIUS.

Der Böß wicht tauret dich?
Der zu Verhetzungen, zu List, und Rancken sich
Als Werckzeig brauchen läst?

VOLESUS.

Ich haß, was er verübt;
Mich hat nur sein Persohn, und Zustand was betrübt.
Sein Anmuth-voller Blick, die Zärtlichkeit der Minnen,
Das Ringen seiner Händ bewegte meine Sinnen,
Als man im Läger dort die jung- und zarten Glieder,
Den wohlgestalten Leib warff zu den Ketten nieder,
Und wie im Krieges-Rath vor kurtzen war beschlossen,
Ihn in die Feßlen schlug, wobey viel Thränen flossen.
Jedoch sein grosser Geist hat sich gleich aufgericht,
Der doch den mehristen in solchen Fall gebricht.
Die letzte Rede war, die er mit Zittren sprach:
Gemahl (das gantze Wort Gemahlin dieses brach
Des Hertzens Seufftzer-Stoß)

COELIUS.

Daß solch ein Unglücks-Schlag
Auch eines Helden-Brust zu Boden werffen mag,
Diß ist sich sonder Müh ja leichtlich vorzustellen;
Doch laß den Römer sich auch biß in Tode quällen,
Was liget dir daran? wir seynd zum Mitleyd nicht,
Nicht zum Erbarmen da.... und hast du das verricht,

Was dir befohlen war? daß die Gefangnen hier
Der Corilan erwart?

VOLESUS.

Sie steh'n schon vor der Thür

COELIUS.

Des Pallastes?

VOLESUS.

Ja, doch: Anniz soll gleich zugegen seyn.

COELIUS.

Ich wart indessen da, biß Corilan erschein.

Zweyter Auftritt.

CORIOLAN. TULLUS. M. VOLA. SYLA. COELIUS. MANARES.

COELIUS.

Es zieht ein gantzes Heer gerüster Helden an,
So weit das Auge trägt, so weit steht Mann, an Mann,
Sie gleichen einem Strom, so aus dem Ufer tritt,
Die Ebne überschwemmt, und alles reisset mit
Sich fort, was seinem Schwall sich widersetzt, die Menge
Des angereitzten Volcks, das häuffige Gedränge,
Der Schild, der Lantzen Glantz, und der entblößten Klingen
Ist, wie ein Wolck, wodurch die rothen Blitze dringen.
Es kommet alles schon aufs Läger angerennet,
Der Staube wölcket sich, daß man den Tag nit kennet.

CORIOLAN.

Geh Vola! Freunde eil, halt den vermessnen Schwarm
Durch deine Tapfferkeit und unbezwungnen Armb

So

So lange noch zuruck, biß der Värräther List,
Der Meyneyd durch das Schwerd vorher bestraffet ist.

MANARES.

Die Bürger rotten sich auf Mauren Schantz, und Wall
Schon hauffen weiß zusam, man siehet überall,
Daß sie aus Noth zum Krieg ein Muth, und Hertze fassen,
Daß Rom den Ausschlag werd dem Glücke überlassen.

CORIOLAN.

Ihr Treue folget ihm, ich komm in balden nach
Und werde Rom den Rest gar geben. Syla mach,
Vola geht ab.
Daß die Gefangnen gleich ... jedoch sie bringens schon.

Dritter Auftritt.

Die vorige den VOLA ausgenohmen ANNICIUS. VOLESUS.

ANNICIUS.

Den Danck trägt man zu letzt für seine Müh davon
Wenn man sich Lebenslang im Krieg verdienet macht
Durch Sorg, und Müh, und Schweiß, wenn man bey Tag, und Nacht
Noch Rast, noch Ruhe schöpfft, in Noth, und in Gefahren
Sich unermüdet zeigt.... Getröst doch: diß Verfahren,
Diß ist der Tugend Lohn.

SYLA.

Ja: tugendhaffter Mann!

CORIOLAN.

Bist du den Römern noch wie vorhin zugethan?
Verräther!

TULLUS.

Böswicht!...

SYLA.

Sclav!

ANNICIUS.

Ihr solt mich nicht erschröcken,
Der Himmel wird schon noch mein Unschuld selbst entdecken.

CORIOLAN.

Sie ist entdeckt genug. Gestehe zu was End
So viel Geschenck von Rom dir seyen zugesänd't?

ANNICIUS.

Geschäncke?... mir? ... von Rom?

CORIOLAN.

Wo bleibt die Antwort den?

TULLUS.

Zum laugnen richt er sich.

ANNICIUS.

Mein Fürst! verzeih, ich kenn
Die Frage nicht.

CORIOLAN.

Wie sich der Böswicht kan verstellen:

COELIUS.

Was schon am Tage ligt, das willst du noch verhellen.

AN-

ANNICIUS.

Ich weiß von kein Geschänck.

CORIOLAN.

Muß ich dich überweisen?

ANNICIUS.

Ja, wenn du dieses kanst, ich wirds als Wohlthat preisen.

CORIOLAN.

So leß die Zuschrifft hier.

ANNICIUS.

O Himmel kan ichs glauben?
Soll Rom die Ruckkehr mir mit solcher Ehr erlauben?
Doch nein: betrognes Rom! du bringst mich nur ums Leben
Durch deine Affen-Lieb, die du an Tag willst geben.
Nein Fürst, ich wuste nichts. ...

Fallt nieder.

CORIOLAN.

Verräther packe dich!

ANNICIUS.

Welch schröckliches Geschick, und Wetter ziehet sich
Heut über mich zusam? man will mich ohne Schuld
Verdammen, und ... jedoch Annicen hab Gedult,
Du hast schon Unheyl mehr, und Böses übertragen;
Wer gleich auf jeden Streich des Unglücks will verzagen,
Der kennt die Tugend nicht. Du hast gerecht gehandlet.
Drum, wenn das Erden-Rund sich auch in Staub verwandlet
So förchte nichts.

CO-

CORIOLAN.

Ha! wenn die Probe nicht will klecken,
Daß du bestehst, mein Macht wird sich so weit erstrecken,
Daß ich dich zwingen kan. Mach, sag: warum diß Schwerd
Als ein Geschänck dir hab der Römisch Rath verehrt?
Ob du nicht heimlich sollst hiemit mein Blut vergiessen?

ANNICIUS.

Mein Fürst! erwürge mich hier gleich vor deinen Füssen
Wenn solch ein Laster mir bekant: O welch ein Lügen.
Gewohnte Laster-Zung sucht dich so zu betriegen.
Und welcher Sterblicher wurd so sein Leben wagen,
So ein verfluchte That mir auch nur anzutragen?

CORIOLAN.

Allein ich sehe schon, daß dein verstockter Sinn
Das Laugnen sey gewohnt.

ANNICIUS.

Weil ich ohn Schulde bin.

CORIOLAN.

Doch ist ein Mittel noch die Wahrheit zu ergründen:
Man bringe den Gesand: es wird sich bald befinden,
Was deine Absicht war. Was für ein Würde du
Durch deine Untreu habst in Rom gesucht, wozu
Die Heimlichkeit, die du mit dem Gesand gepflogen...
Gemüntzet war, und was du mir all's vorgelogen,
Ob du dein Glück nit woltst durch meinen Umsturtz bauen.

Vierd-

Vierdter Auftritt.

Die vorige, und LUCILLUS gefeßlet. VOLESUS.

LUCILLUS.

Trutz allen Ungemach bin ich noch voll Vertrauen:
Dir Himmel! ists bekant, was für ein edler Trieb
Mich hier in Fäßlen hält, und wem ein solchs zu lieb
Geschicht. Laß dich mein Leyd zu meiner Hülff erwecken,
Weil es nun höchste Zeit mich klärer zu entdecken.

ANNICIUS.

Ha! falscher Schmeichler! recht: ich seh dich auch gefangen:

LUCILLUS.

Bist dus? durch dem ich solt zur Audienz gelangen?
Du Lugner!

ANNICIUS.

Der mich heut in Tode bringt, der mich
Zum Meuchelmörder macht.

LUCILLUS.

Was! Meuchelmord! wie sprich:
An wem?

ANNICIUS.

An Corilan.

LUCILLUS.

Was? Wüttrich! Tyger-Thier!
Diß woltest du? ... ich selbst, ich nihme Rach an dir.
Wer Corilan verhaßt, und zu beleyd'gen suchet,
Wird billig auch von mir verhasset, und verfluchet.

AN-

ANNICIUS.

Ist alles wider mich? getröst mein Hertz! du wirst
Zum Danck nun überall verachtet.

LUCILLUS.

Grosser Fürst!

CORIOLAN.

Geh, Meuchelmörder! geh.

LUCILLUS.

Er stosset mich hindan:
O Himmel! was ist diß? wer hat ihm Leyds gethan?
Was wollen diese Wort: geh Meuchelmörder! geh.

CORIOLAN.

Schau nur Annicen an.

LUCILLUS.

Verruchter Schalck! ich seh,
Daß du diß Wetter mir habst übern Halß gezogen,
Daß du mein ärgster Feind, und schienest mir gewogen
Zu seyn.

CORIOLAN.

Nein: Mörder! du, du suchst durch ihn mein Blut.

LUCILLUS.

Ich? was?... dein Blut? auf dem mein gantzes Heyl beruht.

CORIOLAN.

Ja Bößwicht! du bist es, der meinen Tod verlanget.

LUCILLUS.

Von dessen Lebens-Frist mein Leben selbst abhanget.

CORIOLAN.

Geh, schweige, du wilst mich ermordt, getödtet wissen.

LU-

LUCILLUS.

Für deme heut mein Blut mit Freuden solte fliessen.
Ach Herr! eröffne nun diß Hertz

Entkleydet sich.

CORIOLAN.

Wie! was! ich bebe.

LUCILLUS.

Und siehe, ob es dir dann nach dem Leben strebe.

CORIOLAN.

Diß mein Gemahlin? wie!

LUCILLUS.

Sieh, ob es nicht vielmehr
Dich, als ihr eintzigs Gut mit zarter Lieb verehr'.
Sieh wie die Hefftigkeit des Hertzens aufwerths stösset,
Und reiche Thränen-Güß, aus Sinn, und Augen presset.
Und ich soll deinen Tod? . . . du Himmel kennst die Treu,
Die mein Gemahl nit kennt.

CORIOLAN.

Gemahlin! ach verzeyh!
In des Gesanden Kleyd warst du mir unerkenntlich,
Verzeih den Fehler mir: die Gab hat mich so schändlich
Betrogen, welche Rom hat dem Anniz verehrt.

LUCILLUS.

Wie? dem Anniz? Gemahl! ach diß hat dir gehört.
Ich solte dir hiemit nach Rom die Ruckkehr samt
Der höchsten Ehren-Stell, dem Burgermeister-Ambt
Im Nahmen Rom verleih'n.

CORIOLAN.

Wie! was! diß ware mir
Von Rom geschicket?

LU-

LUCILLUS.

Ja: und weil Anniz zu dir
Den Zutritt mir versprach, hat Rom ihm diesen Ring,
Und Censors - Ambt verehrt.

ANNICIUS.

Ich faß es, hiervon fieng
So gleich mein Unglück an.

LUCILLUS.

Doch beyds wurd aufgefangen,
Wer weiß es? was für List mit solchen wurd begangen?
... Und wie! ihr Götter! was? es zeigt sich der Betrug:
Hier sieh dein Nahmen selbst. ...

CORIOLAN.

Ich seh mir schon genug:
Wie? Tullus? Printz! du schämst dich nicht? mit solchen Lügen,
Und Ränckten umzugehn? du suchtest mich zu trügen?

TULLUS.

Den Rath wolt Syla mir, und auch die Zeit ertheilen,
Weil unsre Sach durch dich, durch dein so langs Verweilen
Den Krebsgang nahm, und sich von Tag zu Tag verschlimmert
Gezeiget hat.

CORIOLAN.

Mein Printz! hievon sey unbekümert.
Wenn Volscen was durch mich, und meine Dienst verliehret
So geb ich Antwort drum. Der, so das Ruder führet,
Wird

Wird auch das andere und ohne dich besorgen.
Du Lehrling! must von mir erst deine Siege borgen.
Und Syla! Böswicht! du, du darffst dich auch erkühnen?...
Jedoch Gedult: du solst der Straffe nicht entrinnen.

ANNICIUS.

Drum kuntst du niemahls nicht zur Audienz gelangen.

LUCILLUS.

Mein Herr! wenn sonsten nichts Annizen hat begangen,
Als daß auch ein Geschänck für ihne war dabey,
So ist er ohne Schuld.

CORIOLAN.

Macht ihn der Feßlen frey.
Allein Gemahlin sag: zu was für einen Ziel
Kömst du hieher mit dem Geschänck? was ist dein Will?

LUCILLUS.

Mein Herr! und mein Gemahl! wenn ich auch wolte schweigen,
So wurd mein Trauer es, und meine Kleydung zeigen,
Was mich hieher bewegt: ich müst von Menschen nicht,
Von wilden Thieren seyn, wenn das, was Rom geschicht,
Mir nicht zu Hertzen gieng, wenn ich nit nach Vermögen
Für Rom ein Bitte sucht, und Vorwort einzulegen.

CORIOLAN.

Volumnen! sage, schaff, was du nur kanst begehren,
Nur bitte nicht für Rom, da kan ich nichts gewähren.

LUCILLUS.

Gemahl! ach dencke nicht, daß mir ein andre Gnad
Kan wohlgefällig seyn, daß du für sonst ein That,
Und Dienst mich gegen dir viel werdest danckbar wissen,

Wenn du dem Vatterland wilst Ohr, und Hertz verschliessen.
Bedencke, wer dich bitt: es ist diejenige,
Die durch der Götter-Schluß das veste Band der Ehe
Mit dir verknüpffet hat, die noch kein Augenblick
Bey dir zur Freud gehabt, weil das erpoßt Geschick
Gleich bey dem Hochzeit-Bett, und sonst fast jeden Tag
Mich Creutz, Verfolgungen, und tausend herbe Plag
Mit dir erleben ließ, biß endlich alle Straff
Durch dein Verstossung mich, und deine Kinder traff.
Und da ich jetzt für all's, was ich um dich erlitten
Nur eine eintz'ge Gnad, und Hulde will erbitten,
So ists dir schon zu viel?

CORIOLAN.

Begehre was für dich
Und nicht für meine Feind: du weißts, ich räche mich.

LUCILLUS.

Unartiger Gemahl! auf deiner Vätter-Stadt,
Auf Rom, die dich gezeigt, und auferzogen hat,
Willst du der Feinden Schwerd, den blut'gen Mord-Stahl schwingen?
Will dein unbillig Rach, auch auf Volumnen dringen?
Soll ich durch mein Gemahl?

CORIOLAN.

Still: dich soll nichts bekräncken,
Doch muß ich meiner Wuth ein gnugsams Opffer schäncken.

LUCILLUS.

So meinest du? du kanst an Rom dein Rach vollführen,
Ohn daß nit mich zugleich das Elend solte rühren,
Daß du hast Rom bestimmt.

CORIOLAN.

Verlangst du denn mein Schand?

LUCILLUS.

Soll diß ein Schande seyn? wenn man dem Vatterland
Verzeiht.

CORIOLAN.

Ist es kein Spott? liegt nicht mein Ehr daran
Wenn ich beschimpffet bleib.

LUCILLUS.

Wie kan ein falscher Wahn
Gemahl! dich so bethörn? soll mans für rühmlich halten,
Wenn durch dein fressend Schwerd muß vieler Blut
erkalten?
Wenn man durch Mord, und Gräul will Tygern ähnlich
seyn?
Ein kleine Unbild will mit tausendfacher Pein
Vergelten? Menschen-Blut wie wilde Thiere lecken.
Wie diß soll rühmlich seyn? diß heist den Ruhm beflecken.

Fallt ihm zu Füssen.

Gemahl! durch jene Treu, die du mir hast versprochen,
Durch jene Zärtlichkeit, die dort mein Hertz gebrochen
Da ich den Abschied nahm. Durch diese Thränen-Fluth
Die jetzt mein Auge bricht, und durch mein keusches Blut
Ersuch ich dich, verschon doch unsrer Stadt.

CORIOLAN.

Ach still:
Gemahlin schweig: ihr Flehn, und Zärtlichkeit, die will
Mir fast zu Hertzen gehn, und innerlich mich rühren.
Allein ich dörffe doch nichts von Bewegung spühren.

Fünffter und letzter Auftritt.

CORIOLANUS. TULLUS. VOLA. VETURIA. LUCILLUS. ANNICIUS. SYLA. COELIUS. VOLESUS. MANARES. P. MARCIUS. C. MARCIUS.

M. VOLA.

Mein Fürst! es war nur bloß ein leeres falsch Gericht,
Was man von Ausfall dir der Römer hat bericht.
Die Römisch Jugend hielt ein kleines Waffen-Spiel,
Worauf gleich dein Soldat auf diese Meynung fiel,
Als käm der Feind schon an: doch hat sich das Geschrey
Schon wiederum gelegt. Hier siehe: diese zwey
Hab ich samt diesem Weib gefänglich angehalten;
Nun kanst du nach Verdienst mit ihren Leben walten,
Sie seynd ein Römer-Brut.

C. MARCIUS.

O Vatter laß dich küssen.

CORIOLAN.

Wie! was!

P. MARCIUS.

Und dich vor Lieb in unsere Armbe schliessen.

CORIOLAN.

Seyd ihr es Kinder! wie?

P. MARCIUS.

Ach GOtt! er kennt uns nicht,

CORIOLAN.

Ach ja!

VE-

VETURIA.

Sohn! Kind!

CORIOLAN.

Was ist diß für ein Angesicht?
O Himmel hilff mir nun, und steh mir an der Seithe,
Damit mich nicht die Lieb zum Wanckelmuth verleitte.
Es ist mein Mutter selbst.

VETURIA.

Du wendst dich ab von mir:
Hab ich kein menschlich Hertz, ein Löwen-Art an dir
Erzeigt? ... ihr Götter! wie? ich Mutter wird von Sohn,
Von meinen Kind verschmäht? ... ist dieses nun der Lohn
Für jenes Thränen-Saltz, daß ich um dich vergossen?
Daß so viel Jahre her nur wegen dir geflossen.
Hab ich als Mutter dann den Anblick nicht verdient? ...

CORIOLAN.

Ich beb: mein Hertze bricht.

VETURIA.

Daß mich mein Sohn, mein Kind
Ansehe? ...

CORIOLAN.

Mutter!

VETURIA.

Sohn!

CORIOLAN.

Sieh, wie die Liebe glühet,
Und meine Brust nach dir dich zu umfassen ziehet.

VETURIA.

Sich deine Mutter auch, wie sie in Thränen schwimmet,
Und in der grösten Noth zu dir ihr Zuflucht nihmet.
Mein Aufzug redet schon, in was für Traurigkeit
Mich dein Verweisung hat versenckt: doch ist das Leyd,
Daß mir dein Ruckkehr bringt, noch weit erschröcklicher,
Die mir ansonst so lieb, und so erfreulich wär.
Entweders muß ich jetzt von Rom mein Kind zerstöhret
Sehn, oder Rom durch dich. Von beyden jedes nehret
Mein Quall, und Hertzen-Leyd. Was andren meines gleichen
In unsren Nöthen will zu ihren Trost gereichen,
Ist, daß sie noch um Hülff zum Göttern können schreyen;
Mir aber wurde diß zu meiner Pein gedeyen,
Ich Mutter kan ja nicht um dein Verderben bitten;
Darum mein Sohn! um alls, was ich für dich erlitten
Verschone Rom.

CORIOLAN.

Du willst, ich solle untreu seyn
An meinen Freunden? an dem Volscer-Heer?

VETURIA.

Ach nein,
Ein solche Lasterthat verlangt dein Mutter nicht:
Ich weiß dein Ambt, du bist nun eben so verpflicht
Auf deiner Volscer Nutz, als unsre Stadt zu schauen,
Nachdem dieselben dir sich wolten anvertrauen.
Doch mache Fried: so bleibt die Treue unverletzet,
So wirst du nicht als Feind des Vatterlands geschätzet.

Coriolan seufftzt.

Was schweigest du mein Sohn! ists etwan rühmlicher?
Daß man sein Vatterland mit Gräul, und Mord verheer?

Und

Und steth es einem Mann nit zu? daß er die Schmach
Vergesse? und ein Leyd mit den Betrangten trag?
Ein Reich durch Raub, und Brand in Weh, und Elend setzen,
Zu dessen Untergang ein frembdes Volck verhetzen,
Und in die Sclaverey sein eigne Freunde führen
Seynd diß vielleicht die Werck? die edle Hertzen zieren.
O diß ist wahrlich nicht der edlen Marcer-Blut,
Weil es in deiner Brust so gar kein Würckung thut.

CORIOLAN.

Ach! was ein Regungs-Quall verspührt mein Hertze nicht?
Da Lieb, und Rachbegier mit gleichen Eyfer spricht:
Ich soll aus Liebe noch dem Vatterland verschonnen,
Ich soll der Rache doch ein blutigs Opffer gonnen.

VETURIA.

Allein: ich siehe schon, du kanst dich nicht entschliessen,
So schau dein Mutter hier, geh trette sie mit Füssen,
Es wird mir lieber seyn, wenn du mich wirst ermorden,
Als hören, daß mein Sohn sey ein Tyran geworden
An Rom. Du hassest Rom, und suchst es zu verderben,
So thu mir diese Gnad, laß mich zum ersten sterben,
Und fange deine Rach bey deiner Mutter an,
Sie ist ein Römerin, und Römern zugethan.

CORIOLAN.

Hält sie noch länger an zu weinen, und zu flehen,
So wird mein Hertze reg, und ich muß von ihr gehen.

VETURIA.

Durchstosse dieses Hertz, daß nun vor Liebe müd,
Weil es dieselbige von dir verachtet sieht.

Diß Hertze, so noch brennt, worin die Bildnuß noch
Von deinem Vätter lebt.

CORIOLAN.

Ach Götter! helfft.

VETURIA.

Jedoch
Verschon es nicht, du wirst dich Rom nit nähern können
Als biß du solches wirst von Geist, und Seele trennen.
Doch wünscht es dich zuletzt, mit Lieb noch zu umschlüssen,
Dich Undanckbahristen! noch als ihr Kind zu küssen,
Biß es sich mög gleichwohl vor Hefftigkeit zerspalten.

CORIOLAN.

Sie zwinget mich: O Quall! ich kan mich nicht enthalten.

LUCILLUS.

Gemahl!...

C. & P. MARCIUS.

O Vatter!

VETURIA.

Sohn!

CORIOLAN.

Ich muß:... ich bin besieget...

VETURIA.

Sieh deine Mutter an, die dir zu Füssen lieget.

CORIOLAN.

O Mutter! stehe auf: laß nach mit deinen Bitten....
Die Liebe dringet für... du hast den Sieg erstritten.
Ich ziehe ab von Rom: hier hast du meine Hand
Zu der Bekräfftigung, und sichren Unterpfand.

Ich

Ich kan nun långers nicht dir unerkenntlich bleiben,
Und solt es auch die Welt ins Buch der Laster schreiben.
Jedoch wer solle es denn einem Sohn verdencken?
Wenn Lieb und Ehrforcht ihn von seinem Vorsatz lencken,
Wenn auf so vieles Flehn, auf so viel Mutter-Zåhren
Ein kindlich Hertze bricht, sich muß in Thrånen kehren.
Ich laß mich ferners nicht zu jenen Kindren zehlen,
Die wieder ihre Pflicht so gröblich offtmahl fehlen,
Daß sie der Eltren Müh, Sorg, Arbeit, Kummernuß
Zuletzt mit tausend Plag, mit Undanck, und Verdruß
Belohnen, selben erst das Leben sauer machen,
Wo man für dero Trost, und Freude solte wachen.
Nein, nein: ich will mich nun statt Rach in diesen üben,
Dich Mutter! Vatterland! euch in die Wett zu lieben.

E N D E.

Kurtzer Begriff der Abhandlungen.

Erste Abhandlung.

Erster Auftritt.

Da die Volscische Generalität dem Coriolan wegen baldiger Eroberung Roms gratuliret.

2.

Und Tullus darüber sein Mißvergnügen dem Annicio zu verstehen giebet.

3.

Aeusserst sich bey letzteren eine Lieb zu seinem Vatterland;

4.

Weßwegen Veturia, und der Gesand bey ihm um den Zutritt zu Coriolan ihre Ansuchung machen, allein mit so schlechter Würckung,

5.

Daß sich der Gesand über dieses sowohl, als über den Verfall des Römischen Staats hefftig beklaget;

6.

Endlich aber dannoch auf das Anbringen Annicii

7.

In Beyseyn der Volscer zu einer obwohl fruchtlosen Audienz gelassen wird.

Zweyte Abhandlung.

Erster Auftritt.

Nachdem Annicius dem Coriolan ein Bildnuß von seinen Ahnen, und aus seinen Lust-Gebäu überreichet.

2. Wor-

2.

Worüber solcher in einen hefftigen Liebes-Streitt gerathet.

3.

Wird er durch Entdeckung der Ehrsucht des Tullus Auf die Volscer verbittert,

4.

Welches Annicius dem Gesand andeutet,

5.

Und dieser auch die Veturiam damit zu trösten suchet, aber

6.

Da die Römischen Geschänck durch die Volscer aufgefangen,

7.

Von dem M. Vola beygebracht, und nach Verfälschung deren Nämen

8.

Dem Coriolan überreichet werden, befiehlet dieser Annicium samt dem Gesand in Feßlen zu schliessen.

Dritte Abhandlung.

Erster Auftritt.

Indem sich Volesus wegen der Persohn der Gesanden etwas aufhaltet,

2.

Und Coriolan Bericht erlangt, daß ein Römisches Heer anrucke, befiehlet er

3. Erstlich

3.

Erstlich Annicium,

4.

Dann auch den Gesand für zu führen, welcher sich entdecket, und

5.

Da von dem M. Vola auch die Mutter Coriolani herbey gebracht wird, låst er sich endlich von solcher überreden, daß er von Rom abzuziehen sich entschliesset.

Singende Persohnen.

Adm. Rev. ac Eximius D. Franc. Gleissl. Cooperator in Kirchenthumbach. JACOB.

Rev. ac Doctissimus D. Josephus Ruesch Sem. Ingolstadiensis Alumnus, Ss. Theologiæ Stud. AA. LL. & Philosophiæ Magister. VINDICTA, ET ESAU.

Rev. Ornatiss. ac Doctiss. D. Jacobus Spies, Sem. Ingolstad. Alumnus AA. LL. & Phil. Baccal. VULCANUS.

POETÆ.

Nob. Mathias Alberti. FASTUS, BARUCH ET, RABHEL.
Georgius Dinbir. RATIO.

SYNTAXISTÆ.

Josephus Hözendorff. SAMECH.
Josephus Straus. ROMA.

RUDIMENTISTÆ.

Prænob. Joan. Thomas Conradus Tobias Lippe. RUBEN. *Filius Jacobi.*
Joannes Fleisner. AMOR.
Emeran Neidhart. ASER *Filius Jacobi.*

CYCLOPES.

Josephus Hözendorff, *Synt.*
Anton. Fischer, *Synt.*
Michael Cleophas Winckler, *Gram.*
Joan. Francis. Karg, *Rudi.*

VE-

VENATORES.

Georgius Dinbir, *Poëta.*
Josephus Straus, *Synt.*
Josephus Hözendorff, *Synt.*
Joan. Leonhard Dinbir, *Rud.*
Joan. Franc. Karg, *Rud.*
Georgius Weidner, *Rud.*

PASTORES.

Præn. Joan. Thomas Lippe.
Emeran Neidhart.
Joan. Fleisner.) *Rud.*
Joan. Josephus Golwizer,
Joan. Max. Bier.

Sprechende Persohnen.

RHETORES.

Prænob. Christophorus de Fick, CORIOLANUS. Ein Römischer Held, so zu den Volscern übergangen, und erster Feld-Herr derselben.

Thomas Stopfer. VETURIA. Mutter Coriolani.

Joannes Gothardus Georgius Graffer. LUCILLUS. In einen Römischen Gesand verkleydete Volumnia, oder Ehegemahl des Coriolan.

Joan. Michael Schmid. SYLA. Ein Volscischer Feld-Herr.

Bartholomæus Ubler. ANNICIUS. Ein Römer so zu den Volscern übergangen, und Vertrauter des Coriolan.

Wolfgangus Wolf. MUT. VOLA. Ein Volscischer Feld-Herr.

Joan. Georg. Dörffler. VOLESUS. Ein Volscischer Feld-Herr. *Poeta.*

SYNTAXISTÆ.

Prænob. Godefridus de Bach. TULLUS. Printz des alten Tullus, und höchsten Oberhaupts der Volscer.

Joan. Cleophas Pfauntsch COELIUS. Ein Volscischer Feld-Herr.

Christophorus Kellermann. MANARES. Ein Volscer.

Illust.

Illustr. ac Generos. Do. Josephus Maria Petrus Antonius E. de Ricard, Dom. & L. Baro de Villeneuve, Dominus de Villenouvette, Grefeille, Cayvae Eagard E. ÆMILIUS. Heers-Führer der Adelich-Römischen Jugend. *Gram.*

Illust. ac Generos. D. Joan. Nepom. Franc. Josephus Sigismundus L. Baro de Juncker. ALBINUS. Heers-Führer der Römischen Jugend. *Princ.*

Balthasar Weisbach, *Rud.*)
Joan. Georg. Zaubzer,)
Prænob. Mathias Cleophas Maner. *Princ.*)
Nob. Christianus Kraus.) *Juvenes*
Nob. Henricus Cleophas Kraus.) *Romani.*
Nob. Ignatius Adamus Steinmetz.)
Nob. Max. Joseph Lohfeier.)
Conradus Weisbach.)

O. A. M. D. Dq. V. H. & Gloriam.

ERRATA sic Corrige.

Heer p. 13. linea 9. leg. Herr.
unbefegter p. 26. l. 6. leg. unbesiegter.
langen p. 27. l. 10. leg. bangen.
voller p. 28. l. 14. leg. vollen.
wle p. 48. l. 2. leg. wie.
mit = p. 60. l. ult. leg. mit dem.
wus p. 74. l. 8. leg. was.
Geschencke. p. 74. l. 18. leg. Geschåncke.
Stah. p. 78. l. 1. leg. Stahl.
den = p. 86. l. 5. leg. den Grund.
COELIUS. p. 88. 2. Auftritt l. 3. leg. MANARES.
nein. p. 91. l. 9. leg. mein.
Rabhel. p. 109. l. 10. leg. Rachel.

Die übrige kleine Fehler wird der geneigte Leser selbst zu verbessern wissen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weisbach, M. F.

Sieg der Liebe über die Rache

Sulzbach 1755

P.o.angl. 485 m#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10751072-0
VD18 14769840-001